

tafel mit den Wappen von Nonnberg, der Äbtissin Ursula und ihrer Mutter. Inschrift: *Frau Ursula Trauner, Äbtissin etc., hat dise Abbtay mit sambt dem Weinkeller aus dem grunt von newen renoviert und erpauet 1525.*

Darinnen 7 Kästen, mit geschnitzten Füllungen und Leisten. XVII. Jh.

Großes Sprechzimmer (im Beichtvaterstöckel): Rechteckiges Zimmer, mit einfachen Stuckspiegeln an der Decke; in dem das Zimmer teilenden Sprechgitter Schildchen mit Wappen und Initialen des Abtes von Admont Raimund Freiherrn von Rehlingen (s. S. XLIX).



Fig. 93



Fig. 95



Fig. 94

Im Archiv:

Fig. 93 Statuette der sl. Regintrudis.

Fig. 94 Statuette der hl. Erentrudis.

Fig. 95 Statuette der hl. Scholastika.

(S. 69)

Kirchengeräte
aus
Edelmetall.
Monstranzen.

Kirchengeräte aus Edelmetall.

Monstranz: 76 × 40; Silber, vergoldet. Breitovaler Fuß, mit vier angesetzten Muscheln am Rande, hochgetriebenem Ohrmuschelwerke, das seitlich gegen den Schaft in zwei Gewandengel übergeht. Vorn und hinten volutengerahmter, eingesetzter Schild mit emailliertem Namen Jesu respektive Namen Mariä in Blattkranz. Statt des Schaftes trägt ein großer Gewandengel den hochovalen Ostensoriumrahmen, der mit (vorn und hinten) perlen- und edelsteinbesetzten Rosetten aus Silber und Goldschmiedemail

belegt, von vier fliegenden Engeln (zwei mit Kerzen) umgeben ist und von einer Dornenkrone, mit Steinen und Perlen, überragt wird. Die rubinbesetzte, goldene Lunula von einem knienden Gewandengel in Silber- und Goldschmiedemail getragen. Als Aufsatz breitovaler Wolkenkranz, mit zwei frei vortretenden kleinen Engeln in Halbfigur, darin Hl. Geist in Goldschmiedemail auf Strahlenglorie, darüber in Email Gott-Vater mit Weltkugel. Die große, durchbrochene Glorie der Monstranz abwechselnd mit geflammten und geradlinigen Strahlen. Augsburger Beschau. Meistermarke: . Repunzen, Würchenzeichen (Taf. XIII, links).

Taf. XIII.

Die Monstranz wurde laut Rechnung 1652 von dem Augsburger Goldschmied Gregor Leider geliefert, der von Äbtissin Johanna von Lodron dafür 905 fl. 2 kr., davon einen Teil in Edelmetall und Geschmeiden erhielt. Die Meistermarke paßt auf Andreas Wickhart (gest. 1674). ROSENBERG² 342.

Ausziegel

1652

Der hochwürdigen hochwohlgebornen in Gott genedigen frauen, frauen Johanna Abbtissin deß löbl. Gottshaus auf dem Nunberg in Sallzburg

Habe ich underschriebener, ain ganz vergolte, silberne Monsdrandxen gemacht von golt und edlgestain daran gebracht, wegt Augspurger 24 Marckht 8 Loth thuet Salzburger 20 Mrk. 9 Loth 3 ¹ / ₂ afs geet ab golt schwer 139 ¹ / ₂ Cronna, thuet in silber gewicht wegen alles Salzburger 1 Mrk. 10 Loth 3 afs. Mer die Crone wegt 5 loth 2 afs 1 S ₁ thuet die golt lifferung an der Monstrandxen 2 Mrk. 1 afs 1 S ₁ . Die 2 glässer wegen 14 loth als verbleibt an der Monstrandxen Silber 17 Mark 11 loth 3 afs	fl.	kr.
die Mark pr. 24 fl.	425	37
Die 2 Spiegl glässer	2	45
Vor die ganze goldt Arbeit zu machen	295	—
Für das ganze Werkh, dem Maller, Wax-Possierer vnd andre Vnkosten der Infenzion bezallt	125	—
Die 7 Robin zum Monschein 1 per 2 fl.	14	—
Zu der Weltkugel 4 Duzent, ein duzent pr. 3 ¹ / ₂ fl.	14	—
Dem Stainschneider, solche in das werkh gleich zu schneiden	2	—
Fuderall zur Monstrandzen khost	12	—
Für das göltliche Silber von ieder Mark Schaiderlohn 45 kr.	7	10
Dem Poten von Augspurg nach Salzburg von der Meil zu tragen vnd zöhrung 15 kr.	7	30
Summa meiner Liffierung des ganzen Werkhs:	905	2

Den Empfang an Silber, golt und Edlgestain auch Berlein, Münz-Zettl vnd beylag wie folgt.

	Mark	Loth	Afs	S ₁		
An golt empfangen ain Glänzl(?) weget Salzburger	1	2	2	—		
Mer ein Glänzl wegt	—	12	2	—		
Mer ain güdene Kron	—	5	2	1		
Mer ain alten mörschen Ohrnbehang Stain und berlein	—	9	2	—		
Thuet der Empfang an golt, Edlgestain u. berlein	2	14	—	1		
Mein Liffierung an der Monstrandzen	2	—	1	1		
Auch 10 Cronna von der golt Arbeith abgang ist	—	1	3 ¹ / ₂	—		
Auch liffert zurückh an ohren geheng und berlein	—	2	3	—		
Thuet in allem goltliffierng zusammen:	2	4	—	3		
Vom obigen goltliffierng abgezogen, bleib ich hinaufs	—	9	1	1		
Thuet 49 Cronna, ain zu 2 fl. 20 kr.	—	—	—	—	114	20
Mer empfang ich an göltischem Silber	9	9	—	—		
vnd goltl 1 afs 2 ¹ / ₁₆ halt fein	—	12	3	2		
detto fein	7	11	—	1		
Geet ab an Golt schwer 3 Loth, 2 afs 1 S ₁						
Bleibt fein	7	7	2	3		

	Mark	Loth	A/s	S ₁	fl.	kr.
Mer empfang ich an weißem Silber	10	15	3	—		
halt fein	—	14	1	—		
Thuett fein	9	12	1	3		
Thuett fein Silberposten	17	4	—	2		
die Mark fein p. 15 ³ / ₄ fl.	—	—	—	—	271	48
vnd Schaidtgoldt 18 Duggaten	—	—	—	—	51	—
Thuett der empfang	—	—	—	—	437	8
Den empfang von der Differenz abgezogen	—	—	—	—	467	54
mir heraus, Rest	—	—	—	—	467	54
Den 8. Jänner im 1653. Jar bin ich mit 300 fl. bar bezahlt wegen der Mns-Stranz						
Gregorius Leider m. p. Golttschmid						

Monstranz: 75 × 33; Silber, vergoldet. Breitovaler, ausgezackter und eingeschnürter Fuß, in vier breitere und vier schmalere, mit Muscheln, Volutenranken und Rosettengittern gezierte Lappen geteilt. An den schmaleren perlenbesetzte Voluten in Hochrelief, an den breiteren gerahmte, silberne Reliefs: die vier Evangelisten. Eingeschnürter, mit drei Cherubsköpfchen geschmückter Nodus zwischen zwei gerippten Knäufen. Die Bordüre des hochovalen, vierpaßartigen Ostensoriums mit Perlen und Edelsteinen besetzt. Ringsherum über vergoldeter Strahlenglorie silberne Blatt- und Volutenranken, Draperiegehänge und Blumenbuketts. Darüber zahlreiche Edelsteinbuketts und sechs vergoldete Reliefs: An den Seiten je ein rauchfaßschwingender Engel und ein fliegender Cherub, unten Immakulata mit Strahlenglorie und angehängtem Einhorn in Goldschmiedemail oben Gott-Vater mit Hl. Geist unter Baldachindraperie. Über dem Ostensorium perlen- und edelsteingeschmückte Krone, als Abschluß der ganzen Monstranz ebensolches Kreuz. Augsburgischer Beschau und Meistermarke: . Unten graviertes Wappen des Stiftes Nonnberg und der Äbtissin Viktoria Anselma von Ehrenberg und Jahrzahl 1737 (Taf. XIII, rechts).

Die Monstranz, vielleicht eine Arbeit des Goldschmiedes Joh. Dav. Sattler (ROSENBERG² 533), wurde in Augsburg gekauft und 1737 von dem Salzburger Juwelier Anton Georg Riedlechner mit Edelsteinen verziert, die die Konventfrauen größtenteils von ihren Jesukindlein hergaben; 1740 wurde sie von demselben Meister instand gesetzt und Krone und Glorie zur Immakulata zugefügt. Siehe die zugehörigen Rechnungen:

Salzburg den 4. August 1737

*Auf Verordnung Ihro Hochwürden und Gnadten frauen frauen Maria Victoria Anselma würdigster Abtissin des hoch-
aderlichen Closter Nunberg etc.*

	fl.	kr.
Abgeben		
Eine schöne getriebene Monstranz mit figuren vnd vergold, der fuess vertüfft und erhöht geschlagen, besteht alles in 13 lottigen, augspurgen Prob silber, wigt an diesem Silber 11 Mark 6 ¹ / ₂ Loth à 1 fl. 44 kr. a 316 fl.	310	—
ist mit gemachtem Kauf erlassen worden pr.		
Auf die Monstranz seindt hinaach vülle Cleinodien vnd geschmuckh, maistens in purem Gold worauf ohne die Robin, Shmaragd, Perln etc. An Diamanten allein 230 stückh sich befinden, so in form vnd jedes stückh besonder mit gemachter faschina vnd schrauffen Silber vnd vergold angebracht worden, welches besonders wigt 12 ¹ / ₂ lot à 1 ¹ / ₂ fl. à	18	45
Diese goldene Kostbarkeiten, so hierauf gekömen vnd appliciert worden, haben gewogen: 13 lot 29. wigt also aniezto diese Monstranz, doch ohne luna, 13 Mark 1 ¹ / ₂ lot. — Die luna mit extra schön guetten Granaden stainern versetzt, zu obigen gewicht niehmals gerechnet, betrüfft allein	18	—
Vor die auf mundtierung, neyer fassung ettlicher stainer, Zier und formierung, miehsamber arbeith vnd aufbringung dieses geschmuckhs, so yber 9 wochen zeit vnder 3 Persohnen erfordert hat, für ainen wochentlich zu rechnen 3 fl. à	81	—
Das doppelte aderliche wappen zu stöchen ausgelegt laut Beylags-Zöttl	2	—
Hieran empfangen Kürchenopfer wigen 2 lot 1 ¹ / ₂ gr. = 2 fl. 22 kr.		
Summa	429	45
Dankbar mit 422 fl. 46 kr. verrechnet vnd bezalt worden den 16. Augusti ebd.		

Anton Ge. Riedlechner m. p.



TAFEL XIII ZWEI MONSTRANZEN.

LINKS DIE LODRON'SCHE VON 1652; RECHTS DIE EHRENBURGISCHE VON 1737 (S. 72 ff.)



Außen: Monstranzen. Diesen contho hat unser in Gott ruhente Gndge. Frau von ihren Verehrten gelt bezahlt mit 422 fl. 46 kr. 1737

Hierin befindet sich auch ein spezifikation von allen Jubellen so an dieser Monstranzen zu finden welche mehrers thails die convent frauen von ihren Jesukindlen hergeben.

ades. Salzburg den 2. Sept. 1740

Auf Verordnung Ihre Hochwürden und Gnadten frauen M. Celestina Wüdigisten Abtissin dejs hochaderlichen Closter Nunberg etc.

Eine Monstranz in guetten Silber alter arth so der reparierung högst benethigt, worauf von neyen gemacht worden, eine Kron, ein Strahlenschein vmb die Bildnus der Muetter Gottes zu erhöhen, vnd bösserem formb zu bringen, dann zu 26 goldene geschmeltzte Stückhl mit Robin und Perll zu welchen Bluemen, undersätzt alles mit schrauffen verfertiget, wigt dises darzue gekömen Silber 16 Loth 2 ¹ / ₂ g. à 1:30:	fl.	kr.
Vmb dises obige sambt denen goldenen rossen auch besondere Stain vnd Perllen zu verthailen, vergoldung, völliger reparierung dises werkhs so vülle zeith benomben zusamben gezogen pr.	40	—
Hieran empfangen 18 ¹ / ₂ Cronen gold à 3 fl. n̄ 55 ¹ / ₂ fl. womüth diesser conto bezahlt worden.	Summa	64 56

Antoni Ge. Riedlechner m. p.

Außen: 1740 Dieser conto ist mit allerlei altem goldt bezahlt worden so 18¹/₂ Cron gewogen yede pr. 3 fl. gerechnet worden mithin hat es in Werth betragen 55 fl. 30 kr.

9 fl. 24 kr. habe abgebrochen

Kirchen-Sachen.

6 Pag.

Ziborium: Silber; 36 cm hoch. Geflammter Fuß, mit getriebenen Ranken und Leidenswerkzeugen. Knauf mit vier Cherubsköpfchen zwischen Blütenbuketts. Korb aus Ranken mit vier Cherubsköpfen mit großen Flügeln. Aufsatz mit getriebenen Ranken und Leidenswerkzeugen und aufgesetztem Kreuz. An der Unterseite des Fußes Wappen des Stiftes und der Äbtissin Johanna Franziska von Rehling mit Inschrift: M. I. F. A. I. N. und Jahrzahl 1688. Augsburger Beschau, Meistermarke A. L. (Andreas Lotter, Meister seit 1668[?]).

Ziborium.

Ziboriumkrone: Silber, vergoldet; 20 cm hoch. Mit angesetzten Rosetten mit Goldemail, mit Perlen und Steinen in Kastenfassung. Der Rand zwischen Einsäumung von Perlen mit Rosetten besetzt, darüber aufgesetzter Fries aus vergoldeten spitzen Blättern mit angesetzten Medaillons mit Goldschmiedemail. Die Krone mit Rosetten mit Steinen und Trauben aus Perlen. Als Bekrönung Kreuz über Kugel, die gleichfalls mit Rosetten besetzt ist. Augsburger Beschauzeichen und Meistermarke: . Anfang des XVII. Jhs. (Vielleicht Joseph Zwickel, Meister 1624.) Der Schmuck stammt größtenteils von Frau Cajetana Gräfin Hörwarth (Inventar von 1738, f. 20).

Ziborium-
krone.

Kelche: 1. Silber, zum Teil vergoldet; 20.8 cm hoch. Flacher Sechspfuß mit angesetztem Rande; mit flachgetriebenem Bandwerk und Früchten, in zwei Pässen Cherubsköpfchen, in einem silberne, runde Platte mit nielliertem Doppelwappen: Stift Nonnberg und Äbtissin Cordula und Aufschrift: C. M. A. 1601. Der runde Nodus ist mit Widderköpfen und Volutenranken besetzt. Der Silberkorb aus durchbrochenem Geflecht, von drei Cherubsköpfchen und drei Girlanden vor Rankenwerk, dem unter dem oberen Rande eine Blattschnur vorgelegt ist. Am Rande Beschauzeichen Salzburg, Meistermarke . Wahrscheinlich Arbeit des Hanns Endress, der 1595 Bürger und 1605 fürstlicher Wardein wurde (Fig. 96). In der Hauptrechnung von 1601 heißt es f. 61': Den 9. Martii anno 1601 ainen khelch zw der khürchen machen lassen, welcher allenthalben costet . . . 46 fl.

Kelche.

Fig. 96.

2. Silber und vergoldet; 20 cm. Sechspfuß mit reich profiliertem Rande. Auf den einzelnen Lappen unter Baldachinen mit Rankenaufsätzen, Halbfiguren von fünf Engeln mit Leidenswerkzeugen auf Wolken und eingelegtes Blättchen mit Wappen des Salzburger Domherrn Krafft v. Weitingen († 1636). Gotisierender sechseckiger Schaft mit großem Knauf, durch tiefe Einkerbungen in Rhomben geteilt, von denen die sechs mittleren mit kleinen Cherubsköpfchen besetzt sind. Silberner Korb, durchbrochen, aus Blattranken, Draperiegehängen und vier Cherubsköpfchen zwischen Volutenranken bestehend, darüber Kreuzblumenfries über Profilierungen (Fig. 97). Augsburger Beschau. Anfang des XVII. Jhs.; 1624 von Krafft von Weitingen zu seiner Kapelle gestiftet.

Fig. 97.

3. Silber, vergoldet; 25.5 cm hoch. Der Fuß von runder Grundform, mit drei geraden und drei kielbogig geschwungenen Partien des Randes. Der Fuß in getriebener Arbeit mit drei Cherubsköpfchen über Volutenornament und drei ausgezackten Lappen mit Tressen. Der Nodus birnförmig, durch drei Voluten-

bänder mit Cherubsköpfchen dreigeteilt. Die Cuppa in niedrigem Korbe, drei knorpelig gerahmte Medaillons mit Halbfigur der Madonna, zwei Engeln mit den Werkzeugen der Passion. Augsburger Beschau, Meistermarke *P* über *W* in rundem Felde. Würxenzeichen. Um 1630 (Fig. 98).

Fig. 98.

4. Silber, zum Teil vergoldet; 25·5 cm hoch. An dem sechslappigen, mit getriebenem Volutenwerke ornamentierten Fuße und dem birnförmigen, durch Volutenbänder dreigeteilten Nodus applizierte Cherubsköpfchen beziehungsweise Fruchtbukette. Die Cuppa in flachgearbeitetem, silbernem Korbe; aus drei Cherubsköpfchen und den Werkzeugen der Passion bestehend. Im Rande des Fußes Augsburger Beschau und Meistermarke . Um 1630 (ROSENBERG² 324). An der Unterseite Würxenzeichen.



Fig. 97 Kelch Nr. 2 (S. 75)

Fig. 96 Kelch Nr. 1
(S. 75)

Knorpelwerk und Rosetten. Korb aus großblumigem Silberblattwerke, mit aufgesetzten, vergoldeten Rosetten und querovalen Medaillons, die mit getriebenen Ähren, respektive Trauben und Blüten, geziert sind. Salzburger Beschau, Meistermarke wie bei Kelch Nr. 9, Würxenzeichen. Repunzen. Um 1670.

7. Silber, zum Teil vergoldet; 24·5 cm hoch. Der Fuß von runder Grundform mit getriebenen Ornamenten; drei Cherubsköpfchen und drei über Wolken sitzende Engelchen mit den Werkzeugen der Passion in ovalen, von Voluten eingefassten Feldern. Der runde

5. Silber, vergoldet; 23·5 cm hoch. Der Fuß von Sechspañform; zwischen Engelsköpfchen stehende Figuren der hl. Jungfrau mit dem Kinde, der hl. Ursula und des hl. Wolfgang in getriebener Arbeit. Birnförmiger Nodus, mit Engelsköpfchen besetzt, die Cuppa in ebenfalls vergoldetem, aus Cherubsköpfchen mit Draperien und Volutenranken gebildetem Korbe; im Innern des Fußes eine eingeschraubte, silberne Platte mit dem gravierten Alliancewappen Pauernfeindt und Winkhler sowie Initialen *HP* und *MW* nebst Jahreszahl 1634. Salzburger Beschauzeichen; undeutliche Meistermarke (*K*!).

6. Silber, teilweise vergoldet; 24·5 cm. Sechslappiger Fuß, drei aufgelegte, querovale Medaillons mit Maleremail, zwischen getriebenem Blattwerke, mit aufgesetzten, vergoldeten Rosetten und silbernen Steh-Engeln mit Leidenswerkzeugen. Knauf mit



Fig. 98 Kelch Nr. 3 (S. 76)

Nodus durch ein Band geteilt, in dem oberen Abschluß mit drei Cherubsköpfchen. Die Cuppa in silbernem Korbe aus drei großen Cherubsköpfchen und drei Gewandengeln mit den Werkzeugen der Passion. Im Rande Meistermarke des H. J. Scheibsradt, um 1660 (vgl. Kelch 8).

8. Silber, teilweise vergoldet; 25 cm. Sechslappiger Fuß mit getriebenen, großen Blumen und Blattranken und drei aufgesetzten, silbernen Cherubsköpfchen. Am Knaufe getriebene Halbfiguren dreier Engel über volutenumrahmten Blumenbuketts und auf gerauhtem Grunde, der zwischen den Flügeln medaillonartig vortritt, silberner, durchbrochener Korb aus Blattranken, Blüten und Trauben. Salzburger Beschau, Meistermarke ^{H. J.}_S und Repunzen. Um 1670. Arbeit des Hans Jakob Scheibsradt, Bürger seit 1653. —



Fig. 99 Kelch Nr. 9 (S. 77)

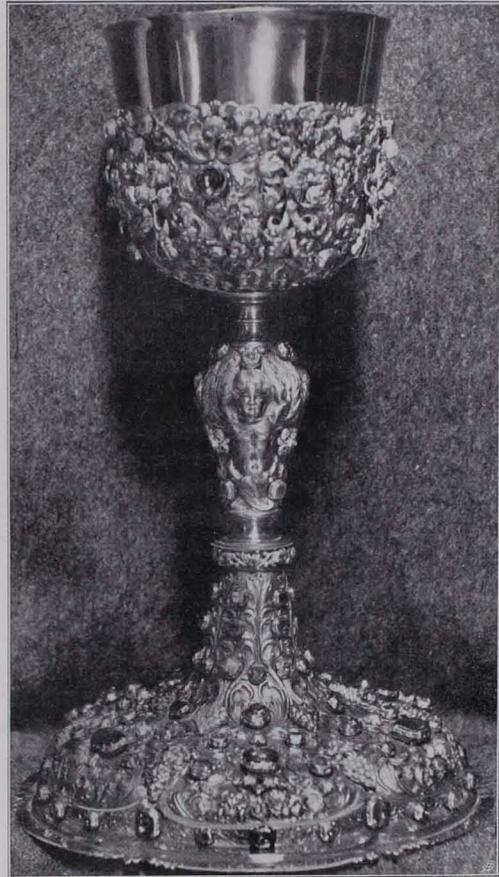


Fig. 100 Kelch Nr. 10 (S. 78)

Hauptrechnung 1667:

Den 25. November dem golttschmid Scheibsradt für dry new gemachte khelch und patenen, dy haben gewogen 106 loth 20 quent per 1 fl 15 kr facit: 133 fl 7 kr 2 $\frac{1}{2}$ an welcher er aber in allem silber empfangen 83 fl 7 kr 2 $\frac{1}{2}$ hierauf den rest per . . . 50 fl.

9. Silber, vergoldet; 27·5 cm hoch. Sechspañförmiger Fuß, mit angesetztm, ausgezacktem Rande in getriebener Arbeit; Fruchtbuketts und Blattwerk, drei Putten über Wolken mit den Werkzeugen der Passion um drei eingelassene, steilovale Emailmedaillons: Kreuztragung, Kreuzigung, Auferstehung. Nodus eingeschnürt, mit drei Cherubsköpfchen und Fruchtbuketts. Die Cuppa in einem gleich dem Fuße gearbeiteten, durchbrochenen Korbe. Die Medaillons: Letztes Abendmahl, Ölberg, Schaustellung. Augsburger

Beschau und Meistermarke . Vielleicht ROSENBERG² 5034. Am Rande unten Würxenzeichen und drei gravierte, ovale Platten mit Wappen und Umschriften: Maria Agnes Maria Tecla Zeillerin 1684 — Ursula Zeillerin geporne Wenzlin 1684 — Georgius Zeiller, Pfleger zu Täufers 1684 (Fig. 99).

Fig. 99.

10. Silber, vergoldet, mit Perlen und Steinen in Kastenfassung und applizierten, silbernen Ornamenten; 18.5 cm hoch. Der Fuß sechspañförmig, mit getriebenem Spitzblatt, mit angesetzten Steinen und Trauben aus Perlen und Gold mit eingesetzten Steinen. Der Nodus aus drei Oberkörpern von Cherubim. Der Korb gleich dem Fuße mit applizierten, silbernen Maschen mit eingesetzten Rauten. Im Rande Marke: 

Fig. 100.

Der Fuß innen von einer gravierten Platte geschlossen; darin vier Wappen (Nonnberg, Äbtissin Maria Magdalena Schneeweiß, Thun und Liechtenstein). Umschrift: *M. A. E. D. T. 1705* (Fig. 100). 1704 vom Goldschmiede Johann Felix Weber in Salzburg für die Profeß der M. A. Ernestine von Thun verfertigt.

1704 ist gemacht worden der schöne kölich so in der Custorey zu finden, darzue die frau Maria Anna Ernestina v. Thun gegeben:

	fl.	kr.
231 Mittlere vnd khleine Diamanth so geschetzt worden	350	
In gelt darzue geben	540	
<i>Summa</i>	890	
<i>Volgente stain seindt auch von ihr darzue erkhaufft worden; (nämlich von den 540 fl.):</i>		
1 kleines diämäntl	1	
12 mittlere robin à 4 fl. 40 kr.	56	
14 etwas khleinere robinl à 2 „ 15 „	31	30
5 duzent khleine robinl à 2 „ 15 „	11	15
3 duzet gar khleine robinl à 1 „ 15 „	3	45
36 schmaral à 4 „ 40 „	68	
1 grossen jecint	6	
3 khleine jecint vnd 3 safier zusamben	4	30
<i>Summa der erkhaufften stain</i>	282	

bleibt also noch in gelt von denen obigen 540 fl. im rest 258 fl. so dem goldtschmidt vor die arbeiñ, vnd vor silber vergoldien gerechnet worden.

Weillen aber die Gnädige Frau (Aebtissin M. Magdalena v. Schweeweiß) verlangte, daß der corpus am kölich sollte ganz von fein goldt gemacht werden, hat sie noch darzue geben 14 letiges ducaten-goldt und unterschiedliche schöne Edelgestaine als crisolidus, jecint, 1 robin palas u. s. w.

Die Hauptrechnung 1704 bemerkt f. 57:

„Den 9. Martii ist vor ein neuen kölich von golt und kostbaren stainen worzue das closter 17 loth 1 quintl ²/₁₆ nebens vill stainen (das ybrige golt per 16 loth und die mehristen stain die frau Maria Anna von Thun) hergeben, dem goldtschmidt Wöber macherlohn zahlt“

344

Ist hochadterl. glosterfrauen in Nunberg in steinen vergauft vnd gemacht worten, vnd vier einen zu fassen 25 kr.

	Stück
Schmäräln	36
Robin	43
Robin dreibl	9
Safier	5
Perlen dreibl	6
Jachzünth	5
Diemäntl	39
Amatist	12
Grisolitus	3
Diemantl	8
Diemantl in den schlingel	1

*Vor die dreibl, vor einen zu machen 2 fl.
Und vor den granzl mit diamant 4 fl.
Empfangen in gold 16 lod
wiederum 12 „
wiederum 5 „ 1 qu. ²/₁₆
Und 4 duchten 33 lod 1 qu. ²/₁₆*

*Vier das lod zu arbeiten in gold ist 2 fl. 5 kr.
Weget der gorbus 19 lod ¹/₂ l.
Vier das silber und macherlon ist 1 fl. 35 kr.
Weget das silber 49 tod 1 qu.
Fein silber zu die diamantl weget 2 lod 19 ²/₁₆ in gelt: 3 fl. 10 kr.
Einen säfier zu bolieren = 30 kr.*

*Johann Felix Weber m. p.
bürgerlicher goldarbeiter in Salsburg*

Ist mit großem danch alles bezald worden.

11. Silber, vergoldet; 27 cm hoch. Mit getriebenen Ornamenten, am sechspañförmigem Fuße Gruppen von je zwei Köpfchen, darüber durchbrochener Fries und der aus sechs Lappen aufsteigende Schaft, mit aufgelegten durchbrochenen Ornamenten, Band- und Gitterwerk mit Blüten. Der Nodus gotisierend, breitgedrückt, mit angesetzten Rosetten und Cherubsköpfchen zwischen zwei sechsseitigen, kantigen Einschnürungen mit Namen Jesu und Maria. Der Korb durchbrochen gearbeitet, drei Putten mit den Werkzeugen der Passion unter Baldachinen, drei ovale Medaillons mit Reliefs: Abschied Christi von seiner Mutter, Ölberg, Gefangennahme. Wiener Beschaueichen von 1723 und Meistermarke: **XX**.

12. Kelch mit Tasse und zwei Kännchen (zusammengehörig). Silber, vergoldet, mit getriebenem, flamboyantem Ornamente und Palmetten in gerahmtem Felde, das die Ornamentkontur begleitet. Der Kelch (29 cm) mit rundem Fuße und ausgezacktem Rande, mit drei Ährenbuketts und drei applizierten, steil-ovalen Emailmedaillons in Silberfassung, mit angesetztem, grün emailliertem Blattwerke. Die Medaillons



Fig. 101 Tasse für Meßkännchen (S. 80)

stellen dar: Hl. Anna, Marter des hl. Andreas, hl. Ertrud. Der Nodus eingeschnürt, von drei Volutenbändern untergeteilt. Der Korb gleich dem Fuße ornamentiert (mit Blumenbuketts). Die Medaillons: hl. Rupert, hl. Virgil und hl. Kajetan. Abschließender, mehrfach geschwungener Wulst, mit aufgesetztem, flamboyantem Ornamente. Am Rande Gravierung: *Durch Andreas von Mayr verehrt Anno 1750*. Augsburger

Beschau von 1749/51 und Meistermarke: **FT L** (Franz Thad. Lang. ROSENBERG² 535). Die einfachere Tasse

mit profiliertem, bewegtem Rande, die Führung aus einfachem Wulste, darin gravierte Rosette. An der Rückseite gravierte Inschrift wie oben. Die gleichen Marken. Die Kännchen mit aufgesetzten A und V über den Deckeln.

Tasse mit Kännchen: 1. Silber, vergoldet; 41/33. Breitovale Form, Bordüre durch einen Blattkranz eingefasst; zwischen vier fliegenden Engeln mit Leidenswerkzeugen, von Blütenkränzen flankiert, vier Reliefs: Christus am Ölberg, Geißelung, Dornenkrönung, Kreuztragung vor Architekturen respektive Landschaften. Im Übergange zum Grunde kleine, ovale Buckel zwischen Perlschnüren. Am Grunde Blattranken, mittlere Spitzblattrosette und zwei Reliefs: Kreuzigung und Grablegung. Die Rankenrahmen mit je einem Cherubsköpfchen und zwei in Blattwerk endenden Cherubshälbfiguren geziert. Innerhalb der Perlschnurführungen

Meß-
kännchen.

Taf. XIV.

Wappen des Stiftes Nonnberg und der Äbtissin Magdalena Schneeweiß (Taf. XIV). Auf der Rückseite Jahreszahl: 1704. Fuß und Deckel der Kännchen mit getriebenen Perlschnüren und Blattornamenten gegliedert. In der Bauchung vorn und rückwärts je ein Cherubsköpfchen, an den Seiten zwischen Spitzblattranken Reliefs: St. Rupert, St. Ertrudis, St. Benedikt, St. Scholastika. Augsburger Beschau. Meistermarke:  (vermutlich ROSENBERG² 505).

Tasse mit Meßkännchen: 2. Silber, getrieben; 29/33. Breitovale Form, gewellter Rand, auf der Bordüre vier Medaillons mit den Leidenswerkzeugen, dazwischen wie am Grunde Riemenwerk und Blattranken. Die Führungen aus Blattgewinden gebildet, darin Namen Jesu und Mariä mit Herzen, gestanz. Augsburger Beschau, Meistermarke L S., Repunzen. Um 1705 (Fig. 101).

Fig. 101.

Tasse mit Meßkännchen: 3. Silber, zum Teil vergoldet, getrieben; 29·5/25. Querovale Form mit gewelltem Rande, die Bordüre in vier breitere und vier schmalere Lappen geteilt und mit Rankenwerk, Tressen und Blumensträußen zwischen vier aufgelegten Medaillons mit Reliefdarstellungen der Evangelisten verziert. Im Grunde Riemenwerk, Tressen und Muscheln, Perlstabführung mit eingedrückten Stäben, darin Namen Jesu und Mariä mit Herzen. Beschauzeichen Augsburg, Meistermarke  (Joh. Friedr. Bräuer, ROSENBERG² 519). Repunzen. Um 1715.

Meßbücher.

Meßbücher: 1. (Neueres). Mit Silberbeschlägen an den Ecken, an der Mitte der Deckel und an den Schließen, Volutenranken und Cherubsköpfchen; der Mittelschild, mit gepunztem JHS, von Engelshermen eingefäßt. Mitte des XVII. Jhs.

2. (Neueres): Mit glatten, ausgezackten Silberbeschlägen an den Ecken und als Schließen. Beschauzeichen Salzburg und Meistermarke  Arbeit des Anton Riedlechner von 1747. Darauf bezieht sich die Quittung:

Actum in Salzburg den 26. Mai 1747.

Auf beliebiges verlangen Euer Hochwürden und Gnaden, frauen, frauen (Coelestina v. Zeillern) Abbtisin des hochadeligen closters Nunnberg ain Missall glatt und comot beschlagen mit Prob-Silber wigt zusamben 28 Loth a 1 : 20 : n̄ = 37 fl. 20 kr. Antoni Gl. Riedlechner m. p.

Räucher-
gefäße und
Schiffchen.

Schiffchen: Silber, zirka 16 cm hoch. Der ovale Fuß und Behälter mit gepreßten Rollwerkornamenten, letzterer mit Früchten und Cherubsköpfchen. Auf dem Deckel gravierte Darstellung der hl. Anna Selbdritt (Halbfigur) mit Namensaufschrift, ferner Wappen des Stiftes Nonnberg und der Äbtissin Anna Pütrich und Datum 1599. Salzburger Beschau und Meistermarke wie bei Kelch 1. Arbeit des Hans Endress (seit 1595 Meister). Das zugehörige Rauchfaß wurde 1724 an einen Münchener Juwelier verkauft.

Räuchergefäß: Silber, mit getriebenen Rosetten in Bandwerkrahmung am Gefäße und drei angesetzten Cherubsköpfchen, an denen die Ketten hängen, und durchbrochenem Bandwerkornamente mit Rosetten am Deckel. Augsburger Beschau, Meistermarke wie bei Tasse 1. Anfang des XVIII. Jhs.

Schiffchen und Räuchergefäß: Aus Silber, zusammengehörig. Ersteres 17·5 cm hoch. Der ovale Fuß mit abwärts gekehrtem Blattornamente, der birnförmige Nodus gerippt, mit hängenden, an zwei Rosetten befestigten Blattschnüren. Das Gefäß, aus einem Kelche aufwärts gerichteter Blätter aufsteigend, mit einem an glatten Nägeln hängenden Laubkranze. Der Deckel mit durchbrochenem, aus dem Quadrate und Kreise konstruiertem Ornamente mit Mittelrosette, im Abschlusse runde Flechtbänder mit eingesetzten Rosetten. Augsburger Beschauzeichen. Meistermarke: . Anfang des XIX. Jhs. (Katalog der Kongreßausstellung, Wien 1896, S. 96, Nr. 521). — Hauptrechnung 1803, f. 34: *H. Schelle in Augsburg für ein silbernes Rauchfass samt Schiff l. Conto . . . 187 fl. 36 kr.*

Leuchter.

Altarleuchter (sechs, verschiedener Größe): Silber, mit vergoldeten Appliken. Der Fuß aus drei Volutenbändern zusammengesetzt, die über Löwenpranken aufstehen und mit Fruchtbuketten und Cherubsköpfchen

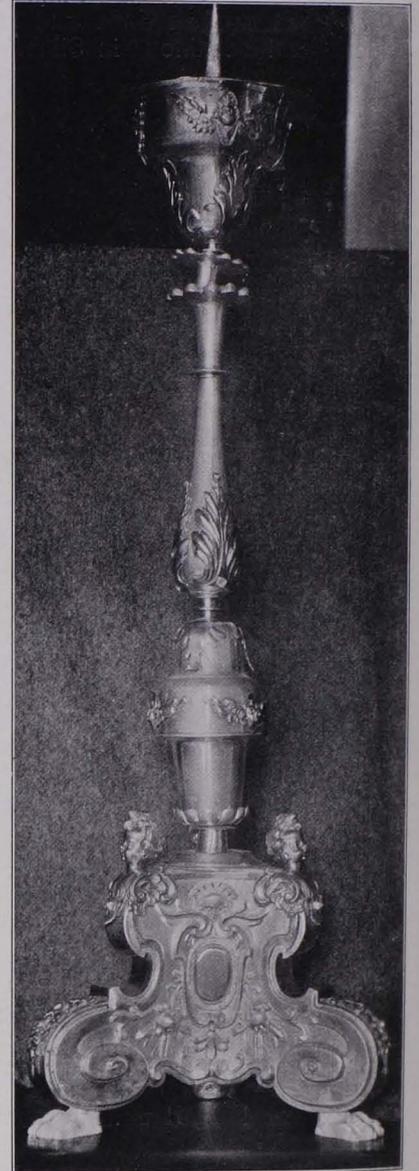
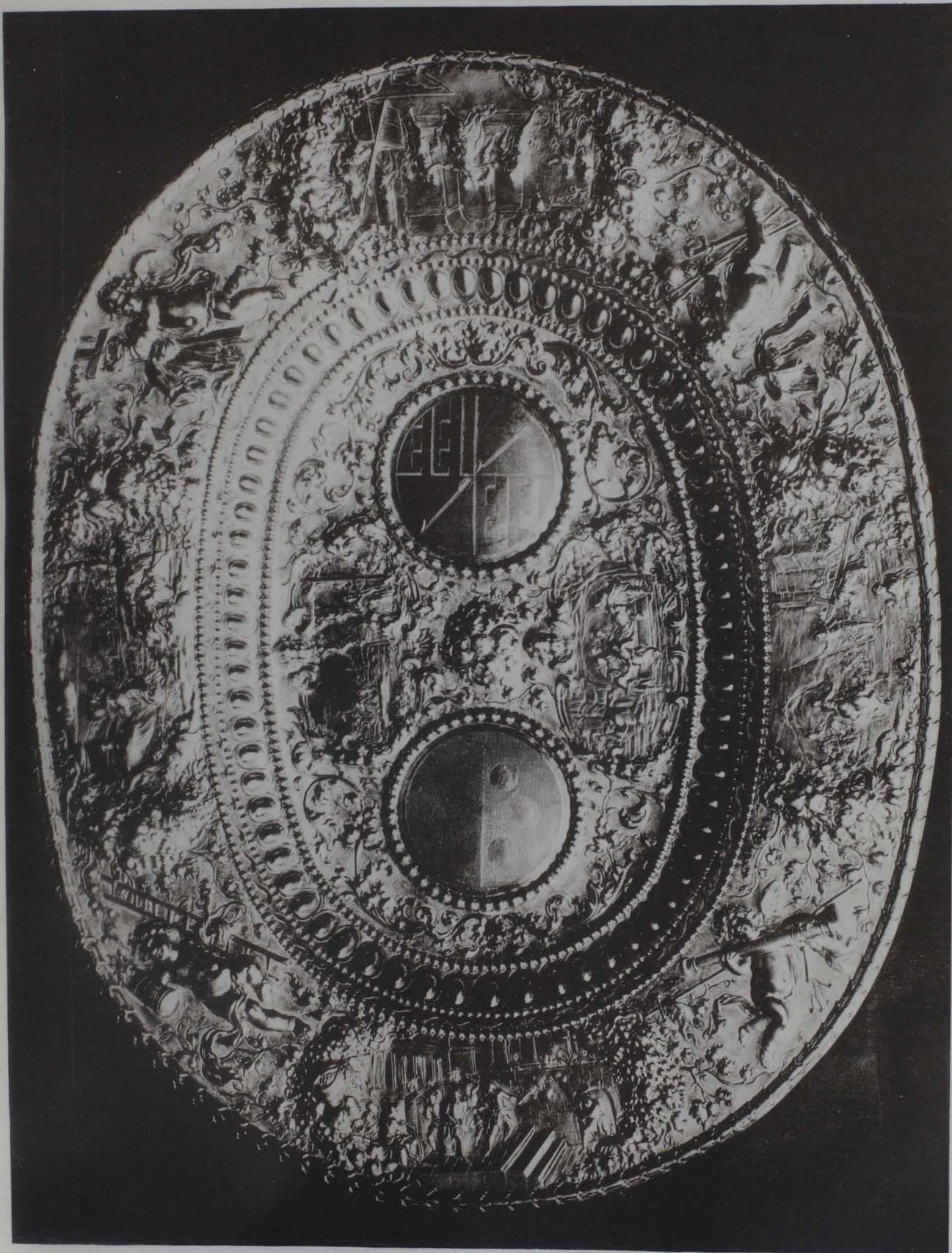


Fig. 102 Leuchter (S. 81)



TAFEL XIV TASSE FÜR MESSKÄNNCHEN (S. 79 f.)

besetzt sind; an den Seiten steilovale, glatte Schilde in (getriebener) Volutenrahmung, mit palmettenbekröntem Köpfchen als oberem Abschluß und herabhängenden Fruchtbuketten und Blüten. Der Schaft gliedert sich in einen mit Cherubsköpfchen besetzten Nodus und einen aus Kelchblättern aufsteigenden Stiel, auf welchem der gleichfalls mit Köpfchen besetzte Kelch aufsteht. Augsburger Beschau und Meistermarke: . Um 1630 (Fig. 102). Vielleicht Lucas Neisser, gest. 1652. ROSENBERG² 198. Ob diese Leuchter mit denen identisch sind, die 1636 laut Rechnung in München gekauft wurden, läßt sich nicht bestimmt feststellen. Am 14. Februar anno 1636 dem silberhandler von München Sebastian Schuemacher umb 6 grosse ganz silberne und mit zir vergülte, schöne altarleichter, völlig gehalten 87 March p. 20 fl 4 β facit zusammen . . . 1802 fl 16 h (Rechnung 1636, f. 5). Am 20. September 1631 wurden laut Hauptrechnung, f. 5, dem Salzburger Goldschmiede Hans Bernhard Vogel für sechs silberne Hochaltarleuchter 1023 fl. 3 β 18 γ gezahlt und seinem Gesellen 3 fl. Trinkgeld gegeben.

Altarleuchter (zwei kleine): 26 cm hoch. Aus Silber, mit getriebenem, großblättrigem Ornamente und angesetzten Cherubsköpfchen mit Draperie am dreiteiligen, aus Voluten zusammengesetztem Fuße. Augsburger Beschau und Meistermarke: . (ROSENBERG² 405). Letztes Viertel des XVII. Jhs.



Fig. 103 Versilberte Statuetten des hl. Benedikt und der hl. Scholastika (S. 81)

Leuchter (zwei): 27 cm hoch; mit getriebenen Fruchtbüscheln und graviertem Blattornament. Augsburger Beschau und Meistermarke $\frac{I}{2E}$. Ende des XVII. Jhs.

Altarleuchter (sechs): 78,5 cm hoch. Drei Kugelfüße tragen ein ovales, mit Blattrosetten besetztes Postament; ebenso sind der Nodus und die kelchförmige, zuoberst mit einer Blattschnur besetzte Traufschale verziert. Wiener Beschaueichen 1838, Meistermarke *Schiefer* in rechteckigem Felde. Die Altarleuchter wurden 1837 unter dem Stiftsadministrator von N. Abt Albert Nagenzaun bestellt und größtenteils mit altem Silber (wahrscheinlich mit einem Teile des Toiletten- und Tafelsilbers der Äbtissin Antonia von Eyselsberg) bezahlt.

Ampel (im Frauenchore): Silber, rund, in Form eines durchbrochenen Korbes aus Blumen und Blattwerk; an drei mit Cherubsköpfchen besetzten Knäufen mittels Ketten angehängt. An drei Schildchen *IHS*, Wappen von Nonnberg mit Datum 1671 und Wappen der Äbtissin Johanna Franziska von Rehling, mit den Initialen *M.F.J.A.* Salzburger Beschaueichen, Meistermarke des Hans Jakob Scheibrath, bei dem die Äbtissin die Ampel 1671 bestellte und unter Zugabe alten Silbers aus dem Vermächtnisse des Tyllischen Kaplans in Altötting, Wolfgang Lerch, bezahlte. — Hauptrechnung 1671, f. 61:

Ampel.

Den 12. Monath Junii Hanns Jacoben Scheibrath Goldschmidt alhier für ain gemachte silbere ampel von getriebener und durchbrochener arbeit, yber umb 32 fl. 3 kr. empfangenes altes silber, laut zötl bezalt 28 fl.

Weihwasserkessel: Silber, mit getriebenen Ornamenten, steilovale, gebuckelte Schilder in Volutenbandrahmung mit Fruchtbüscheln. Zwei Halbfiguren von Cherubsköpfchen über Maskeron mit Draperie als Henkel, an denen ein reich gegliederter, aus Volutenbändern bestehender Tragring mit Köpfchenschmuck hängt. Meistermarke:  und Würxenzeichen. In einem Schilde graviertes Wappen Liechtenstein (Margareta Katharina Gräfin zu L.). Vor 1628.

Weihwasserkessel.

Vier Statuetten (zum Altarschmucke gehörig), Holz, versilbert, zum Teil vergoldet, mit silbernen, vergoldeten Nimben und Attributen; zirka 50 cm hoch. Hl. Benedikt und Scholastika (Fig. 103), Rupert und Erentrud. Die Postamente aus Holz, mit Blech verkleidet, das mit silbernen Ranken, Rosettengittern und Cherubsköpfchen belegt ist. An den Nimben Augsburger Beschaueichen und Meistermarke *IDS* in Dreipaß.

Altarfiguren.
Fig. 103.

Diese Statuen sind die Modelle von silbernen Figuren, die Äbtissin Maria Viktoria Anselma von Ehrenberg 1734, beziehungsweise 1736, von Johann Obexer in Augsburg bestellte; als diese Statuen 1801 in

die Münze kamen (s. S. LIX), ließ Äbtissin Antonia von Eyselsberg die Modelle versilbern und auf die Originalpostamente stellen, die laut Inventar von 1738 von Joseph Mayr in Salzburg gefertigt worden waren und jedes 30 fl. gekostet hatten.

Die Kontrakte über die silbernen Statuen lauteten:

Contract

wegen vnserer greßern¹⁾ 2 silbren stattuen den H. Vater Benedict und h. Muetter Scholast. 1734
 haben in gelt betragen vnd hiervon ohne die Postameut bezahlt worden 638 fl. 18 kr.
 2 Postament 70 „
 Die ganze Summe 708 fl. 58 kr.
 Das Kirchen und alte silber von der abtey hat betragen 1300 fl.

Contract.

Demnach mit Ihrer Hochwürdtten undt Genaden Frauen Frauen Maria Victoria Anselma best meridierteste abbtissin in dem hochfürstlichen adelichen stüfft und frauen closter auf dem Nunberg.
 Würkklichen Verstandten wögen verforttigung zweyer silber statua so praesendierten Benedictum und Scolastica; in der höchen 19 zoll ohne postament und schein die probortion solle accorat gleich gemacht werden wie die empfangene Fisierung und dies ist wol zu observieren nicht ausgehaut, sondern durchaus glat vnd die verguldung, wie auch das weiß polierte in allen denen gelieferten gleich; an gewicht muß man minasieren so vil es immer die arbeith zueläßt, alsdann mueß mier vor jede Augspurger markh bezalt werden mitsambt der verguldung freno²⁾ zue geliffert gulden zwainzig tut fl. 24 sage fl. 23 = 24.
 Die model aber mueßen apart bezalt werden, zu bekräftigung dises habe disen accort schriftlich einhändigen wollen, so geschechen den 12. Martii 1734 in Salzburg.

Ihro Hodwürden und gnaden ergebenster

Johann Obexer
 von Augspurg

Silberne Statuen der hl. Rupert u. Erentrudis 1736.

Laus Deo Anno 1736; In Augspurg

Ein hoch fürstl, hoch aderliches Stüfft vnd closter Nunnberg in Salzburg soll geben umb gesandtes vnter 16. Martii, als 2 Statua von hiesigem prob silber als Rupertus und Ehrentraut an welchen velle verguldung als nemblich die schein Baßtöral Salzscheiben³⁾ vnd Kürchen, wigt aneinander.

21 Mrk. 14 loth 19.2 S , à fl. 23: 24 kr. = 512: 25
 Vor die 2 hülzen Model 9: 40
 fl. 522: 5

Ergebenster Johann Obexer⁴⁾.

Reliquiare.

Reliquiare.

Kreuzpartikel.

Kreuzpartikel: 1. Silber, vergoldet; 46 cm hoch; mit applizierten Steinen in Rosettenfassung. Der Fuß von fast runder Grundform, mit je zwei runden Lappen an der Vorder- und Rückseite und je einem kielbogigen an den Schmalseiten. Die Lappen steigen über einem Maßwerkfries aus dem seichtgekehrten Randstreifen auf. An der Vorderseite appliziertes Wappenschildchen mit Goldschmiedemail der Äbtissin Daria von Panichner, an der Rückseite graviert: 1494. Über dem Fuß übereck aufgesetzter, sechskantiger, profilierter Knauf, sechsseitiger Schaft mit verschiedenem, fensterartigen Maßwerke in Gravierung, an der Vorderseite mit einer Perle in einem Kranze aus Steinen, besetzt. Darauf der kantig gebuckelte, mit graviertem Maßwerke ornamentierte, mit sechs Steinen in Rosettenfassung besetzte Nodus zwischen profilierten Deckplatten. Darauf ein etwas kürzerer, dem unteren entsprechender Schaft und eine abschließende, profilierte und gekehrte Deckplatte, die das von zwei kleinen, knieenden Gewandengeln gehaltene Kreuz

¹⁾ Obexer hatte zuerst um 366 fl. andere Figuren geliefert, so für uns zu khlein grathen, mithin solche Herr P. Rector Gregorius Horner uns abgehandelt — seint hernach andere gressere mit obiger biltluss vorstellung gefertigt worden.

²⁾ per Wagen.

³⁾ Diese wurde später durch eine Altöttinger Mutter Gottes ersetzt.

⁴⁾ Obexer hatte schon 1731 zwei silberne Statuen, den Englischen Gruß, gefertigt, für welche Abt Placidus von St. Peter eine detaillierte Instruktion für den Goldschmied entworfen hatte; sie wurden um 1300 fl. an das Stift Kremsmünster überlassen.

trägt, dessen Balkenenden in drei Lappen enden. Die kreuzförmige, verglaste Partikelnische an der Vorderseite wird von einer Kordel eingefasst. An den Balken angesetzte, bunte Steine und Gruppen von Perlen; an der Rückseite Gravierung: in den Balkenlappen die Evangelistensymbole mit unbeschriebenen Spruchbändern, in der Mitte Kruzifixus mit Rolle: *INRI*; darunter *1494*; an den Balkenenden je zwei, bei den Füßen ein Ring, ein weiterer, in Drachenkopfform mit rotem Steine, als Zunge über der *INRI*-Tafel. Im Fuß Salzburger Beschau und Repunzen (Fig. 104).

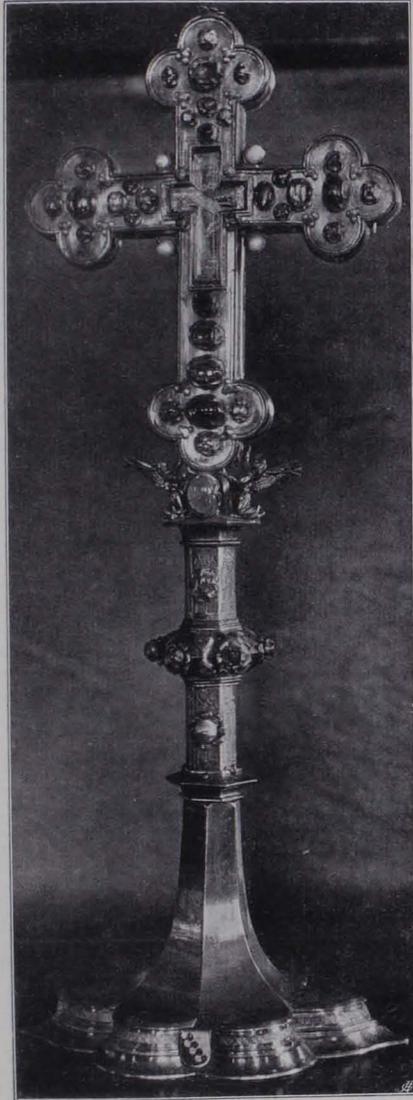


Fig. 104 Panichnerkreuz (S. 83)

Das Kreuz wurde 1494 von der Äbtissin Daria von Panichner dem Konvent gegen das Versprechen eines Jahrtages gestiftet; es wurde von dem Goldschmied Peter Sporel von Wasserburg, der 1465 in den Bürgerbüchern von Salzburg erscheint) um XLV \bar{a} VII β δ gearbeitet (s. S. XXIII).



Fig. 105 Kreuzpartikel (S. 84)

Fig. 104.

2. Silber, vergoldet; 48 cm hoch; mit Steinen und Bergkristallen in verschiedener Fassung (gezackte Leisten und Kordel — oben eng oder weit gezackte Kastenfassung, Korbfassung) besetzt. Der Fuß von breitovaler Grundform, an den Langseiten in je zwei runde, an den Schmalseiten in je einen kielbogigen Lappen ausspringend. Der Nodus aus vier großen, kreuzförmig aneinander gestellten, steilovalen Fassungen mit gebuckelten Bergkristallen bestehend, mit großen, gotisierenden Blättern in den Zwickeln, über und unter Steinen in Korbfassung. Das Kreuz in je drei Lappen auslaufend, in der Tiefe mit graviertem Maßwerkfries ornamentiert. An der Vorderseite sind die Lappen mit Perlen und Steinen um vier verglaste, rechteckige Kästchen besetzt; die Darstellungen, zwei Engel das Allerheiligste anbetend, Christus an der Schmerzenssäule, Christus Salvator und hl. Katharina, in Goldschmiedemail. An der Rückseite, oben, unter gefaßten Bergkristallen, Lamm Gottes; an dem Schnittpunkte der Balken Relief: Kopf Christi mit dem Kreuznimbus vor ausgezackter Bergkristallplatte. Am Fußrande Salzburger Beschau und Meistermarke **HB**. Um 1600, mit Benutzung älterer Teile (Nodus, Kreuz).



Fig. 106 Reliquierschrein der hl. Erentrud (S. 84)

3. Silber, vergoldet; 37 cm; breitovaler, ausgezackter Fuß mit getriebenen Volutenranken, Tressen, Vasen und stilisierten Blättern. Knauf mit drei Schildern in Blattranken. Vor der vergoldeten, gezackten Strahlen- glorie mit aufgesetztem Kreuze, Voluten- und Blattranken mit applizierten Cherubsköpfchen, Engeln mit Leidenswerkzeugen und die hl. Helena. Kreuzpartikel in Wolkenkranz und Zackenglorie. Augsburger Beschau über A. Meisterzeichen unleserlich. 1736 von Baron Karl von Ehrenberg, Bruder der Äbtissin, geschenkt (Fig. 105).

Fig. 105.

Reliquien-
schrein der
hl. Erentrud.
Fig. 106.

Reliquierschrein der hl. Erentrud: Länge 64 cm, Breite 48·5 cm, Höhe 54·5 cm (Fig. 106).

Silber, vergoldet, auf vier Knauffüßen, sarkophagförmig; die untere Leiste mit Blattranken verziert. Die Wände sind von kartuscheförmigen Scheiben durchbrochen, herum applizierte, stachelige Blattranken, zwischen denen versilberte Rosetten angebracht sind. Auf dem Deckel getriebene Blattranken, dazwischen Silberplatte mit gravierter Widmungsinschrift der Äbtissin Maria Johanna Franziska von Rehling, 1674. In den vier Ecken Flammenurnen.

Im Schreine die Reliquien auf rotem Plüsch mit Goldspitze eingefasst, mit Silber- und Goldspitze bedeckt. Daran eine große Anzahl von Anhenkern, als Bekrönung eine Krone. Diese mit Blattwerk aus Perlenstickerei über einem aus Perlen und Rosetten mit Goldschmiedemail, mit angesetzten Perlen und Steinen gebildeten Rande. Aus ähnlich gearbeiteten Rosetten zusammengesetzte Ketten. Ferner Anhenker aus Goldschmiedemail: Auferstehung Christi, unter dem Sarkophag Gerippe in einem Blattkranze mit Steinen und herabhängender Perle. — Medaille des Kaisers Matthias. — Pelikan sich die Brust aufreißend. — Lamm Gottes mit der Kreuzfahne. — Thronender König, vor ihm Krieger mit Schild, und reiche, ornamentale Schmuckstücke. — Im Fache unter dem Deckel ist die Reliquie durch Blumenschnüre aus Perlenstickerei und große, ebensolche Blüten überdeckt; mehrere Schmuckstücke wie unten, Kreuz mit Brillanten und Steinen. Laut Inschrift 1674 von der Äbtissin Maria Johanna Franziska von Rehling gestiftet. Über die Anfertigung dieses Schreines schrieb Äbtissin Johanna Franziska von Rehling eigenhändig einen chronikartigen Bericht wie folgt:

Den 5. October 1672. Zu unserer h. Muetter vnd Jungfrau S. Erentraud Sarch seind dem Augspurgerischen Goldschmidt Martin Heiglin laut bescheinung 6 alte guldene Khötten zu verhandeln geben worden, so netto gewogen: 399³/₈ cronen für welche er zahlt par 1000 fl.¹⁾
 Item ist auch in empfang genommen worden folgentes bruchsilber²⁾; als Erstlich an ganz vergulthen silber: 13 March 9 loth
 thut zusammen: 217 loth, das loth p. 55 kr. thut in gelt: 198 fl. 55 kr.
 Item an ziehr vergulthen silber: 2 March 11 loth 1 qu. thut in gelt 37 fl. 22 . 2 S,
 Dann weiß silber 16 March 7 loth 1 qu.
 thut 263 loth 1 qu. iedes zu 49 kr. thuet 214 fl. 59 .
 Summa . . . 1451 fl. 22 kr. 2 S,

Folgen die Ausgaben zu S. Erntraud-Sarch:

	fl.	kr.	S
Den 11. November 1672 Dem herrn Hans Georg Parth Goldschmidt ³⁾ , so das silber nacher Linz zu bringen selbst abgeholt verehrt	3		
Dem pilthauer für die wäxen model 2er Engl ⁴⁾ , so den sarch sollen halten, bezahlt	6		
Dem pilthaur vnd goldschmidt miteinander verehrt	3		

¹⁾ Dieser Verkauf wurde besorgt durch P. Franciscus Mayrhauser O. S. B. Profess in Ossiach, die Ketten waren folgende:

- | | |
|---|---|
| 1. Die große Schnepffische Khötten Cronen 122 ³ / ₄ | 6. Die khötten von der frau Angelina von Lasser Cronen 23 |
| 2. Die Schellenpergische Khötten " 51 ¹ / ₄ | 7. In die Münz sind geben worden 2 khleine khötl haben gewogen 27 Cronen. |
| 3. Die große fläschl-khötten " 70 ¹ / ₄ | |
| 4. Die kleine fläschl-khötten " 37 | |
| 5. Die lange khötten " 97 ⁷ / ₈ | |

²⁾ Das Bruchsilber bestand aus folgenden Objekten:

- | | |
|---|--|
| 1 Silbern ganz vergulter pöcher sambt dem luchk (mit dem Panichner-Wappen). | 3 silberne leichterl |
| 1 Silberne ganz vergulthe muschl | 2 silberne löfflein |
| 1 Silbernes ganz vergoltes häferl | 1 silbernes bächerl mit weniger goltzier |
| 1 ganz vergulthes schölllerl | 1 silberns weichbrunnkhösselein |
| 1 silbernes vergoltes crucifixl | 1 silberens khindl in ein silbern vergulthen wiegel (von Äbt. Maria von Mehringen) |
| 2 silberne vergulthe bixlein | 1 silberns vergulthes Agnus Dei |
| 1 silbern ganz vergoltes khündel | 2 silberne Agnus Dei |
| 1 hoch silberne kandl inwendig vnd die zier vergult | 1 silbernes palsambbixl |
| 1 großer vergulter zuggerhuet (von Herrn von Schnepfenau geerbt) | 1 silbernes vergulthes ayr löffelein |
| 1 silberns ganz weißes handpöckh sambt khandl | 1 ganz silberns ayr löffelein |
| 1 silbernes khost bächerl | gannz silberne 5 wunden |
| 2 silberne schisslein | 2 gar khleine silberne vergulthe herzln |
| | Ein einschichtiges silbernes händl vnd fiessl. |

³⁾ Wie aus der Korrespondenz mit dem Verwalter des Nonnbergischen Urbars in Linz, Sebastian Zauner, der die Arbeit zu beaufsichtigen und zu betreiben hatte, hervorgeht, war Hans Georg Parth noch nicht selbständiger Meister, sondern „Gsöll“ bei Ursula Ruppitt Wittib, Goldschmiedin; war aber dabei ein wohlhabender Bürger und Hausbesitzer und stand im Begriff, sich mit der Witwe seines Meisters zu verheiraten, sobald er sein Meisterstück geliefert und damit selbständig geworden wäre; — dies scheint anfang des Jahres 1673 geschehen zu sein, da er bereits in einem Briefe vom 30. März 1673 Empfehlungen von seinem Weibe meldet. — Das Modell zu dem Schrein wurde ihm, in Holz verfertigt, vom Kloster zugeschiedt, leider ist nirgends erwähnt, von wem es entworfen wurde. — Parth war selbst nach Salzburg gekommen, um das alte Silber, das man ihm liefern wollte, zu besichtigen, worauf es an den Verwalter Zauner gesendet wurde und die Goldschmiedin Ruppitt dafür gut stehen mußte; — es wurde auch allen strengstes Stillschweigen über den ganzen Auftrag anbefohlen, damit kein Unbefugter sich einmische.

⁴⁾ Die Engelsfiguren wurden, wie es scheint, nicht ausgeführt.

	fl.	kr.	ſ _i
Deßwegen unterschiedliche botenlohn auf Ossiach, auf Linz vnd die Venedischen gläßer ⁵⁾ von Pillach (Villach) hieher vnd von hier auf Linz tragerlohn zahlt	6		
Den 16. May 1673 sein dem goltschmidt bey herrn Franz Heyberger angeschafft vnd bezahlt, laut scheins	200		
Den 8. Junii 1673 ist mit dem herrn Hanß Georg goltschmidt das yberlieferte bruch silber, als der silberne sarch verfürtigter gebracht worden, abgeraith worden laut seiner abraitung . .	451	16	2
Auf dises ihme, goldtschmidt, der rest laut obiger abraitung vergnügt worden per	269	25	2
In der hochfürstl Pfennigstuben ist der silberne sarch in der prob laut scheins also befunden, daß das closter dem goltschmidt noch erstatten sollen, so den 18. Junii auch bezahlt worden	15		
Zu sanct Erntraud sarch außzufietern vom kauffmann $\frac{3}{4}$ roten Carmesin atlaß zahlt	2	65	
Umb gulden spitz zu St. Erentraut sarch bezahlt	22	6	
Umb 6 ellen gulden dokh f. St. Erentraud zahlt	2	48	
Umb englischen Flor	2	55	
Auf den silbern sarch döckhel die schrift stächen lassen dem pötschier stöcher dafür bezahlt .	5	71	
Dem maller wegen verrichter arbeith zu St. Erentraut in der Gruft ein außzügl bezahlt worden .	13	20	
Summa	1002	06	
Den 15. Juni 1674 zu dem hilzen Sarch der hl. Erentr. den Schlüssel vergult und 4 vergulte nägl bezahlt	2	18	
	1004	24	

Abraitung

Mit Ihro Gnaden der Hochwürdigen in Gott andechtig auch hoch- und wohlgeborenen frauen, frauen Mariae Joannae Franciscae von Rehling, Aebtissin des uhralten hochadelichen freylen und frauen closter auf dem Nunberg in Salzburg etc. etc. Ich vnderscriebener auf gnedigen bevelch gearbeitet vnd mir schuldig worden als:

Anforderung

	fl.	kr.	ſ _i
Erstlichen empfangen ich von hochgedacht Ihro gnd. zu machung der silbern sarch, zu hineinlegung der hl. S. Erntraud an vergoldten sylber 13 march 9 loth zusammen 217 loth, das loth zu 55 kr. gerechnet thuet in gelt	198	55	
Item am zier vergolten sylber 2 March 11 loth $\frac{1}{2}$ qu. thuet in gelt	37	22	2
Dann weiß sylber 16 march 7 loth 1 quintl, thuet 263 loth 1 quintl, iedes lots zu 49 kr. gerechnet, tuet in gelt	214	59	
Pargelt hab ich aus gnädiger anschaffung empfangen	200		
Summa der anforderung 651 fl. 16 kr. 2 ſ _i			
Hingegen mein, Hanns Geörgen Parthens anforderung			
Erstlichen für 2 Schlössl sambt ainem schlissl dem Schlosser	1	30	
Fir den hilzern poden dem tischler bezahlt	—	30	
Dem maller umb den hilzern poden bezahlt	1	—	
Dann wigt die sarch 49 march u. 14 loth thuet 804 loth iedes loth sambt dem macherlohn 1 fl. 9 kr. thuet	917	42	
Summa	920	42	

Wann nun endtstehende post pr. 651 fl. 16 kr. 2 ſ_i gegen meine anforderung gehalten würdet, so erscheint daß mir ihro Gnaden noch heraus schuldig verbleiben pr. 269 fl. 25 kr. 2 ſ_i.

Den 8. Junii 1673 sein mir obsteendete 269 fl. 25 kr. 2 ſ_i von dem hochadelichen closter Nunberg zu khondento par Hans Georg Part goltschmidt in Linz.

Hauptrechnung 1674 fol. 73:

	fl.	kr.
Inhalt beyligender rechnung vnd aldort findigen außzügen ist zu verfürtigung der sarch der h. Reliquien S. Erentrudis, wie auch umb das silberne postament zu dero hl. haubt vermittls verhandlung 6 guldenen khötten vnd andern allen silbergeschmeits angewent worden	1226	14

1682 wurde von dem Goldschmied Hans Jakob Scheibsradt ein Rost in diesen Schrein verfertigt, damit die Reliquien gehoben und besser sichtbar würden.

⁵⁾ Ein anderer Zettel besagt: Hilzene Modell sambt den brief nach Venedig porto 1 fl. die gleser 9 fl. 12 kr. einen aigen bothen nach Venedig darnach gesanth, bothen vnd schieferlohn (letzteres wohl nach Linz) 4 fl. 15 kr. — Ferner: Der Mayerhauser Junnhfraw, daß sy auf 2 mall thausent fl. herauf tragen, für Ehrung geben 45 kr.

Extract

Aus der 1682^{ten} Haupt-Rechnung, den silber vergolten Rost in den sarch unserer hl. Mutter Erentraud betreff.

Den 9. Junij: Dem goldschmidt Hans Jacob Scheibsradt wegen eines zu der h. Erentraud Reliquien sarch von silber vergolten Rosts, so 5 March 4 loth 2 qu. wögt 1 per 1 fl. 15 kr. ist 105 fl. 37 kr. yber abzug in silber empfangen 93 fl. 17 kr. lauth auszugs bar bez.

NB. Der conto ist dermahlen nit findig, derowegen dises aus der haubtrechnung gezogen worden aō 1743 d. 5. Febr.



Fig. 107
Büstenreliquiar
der hl. Erentrud
(S. 87)

Haupt der hl. Erentrud: Büstenreliquiar aus Silber, stark vergollet, auf einem in fünf Seiten des Achteckes gebildeten Postament, das von sechs liegenden, massiv gegossenen Löwen getragen wird (Taf. XV u. Fig. 107). Die fünf vortretenden Seiten des Postamentes werden oben und unten, sowie seitlich von profilierten Leisten eingefasst. Dazwischen verschieden geformtes, durchbrochenes Maßwerk, hinter dem unter Glas-

Büsten-
reliquiar der
hl. Erentrud.
Taf. XV
und Fig. 107.

wand die Reliquien sichtbar sind. Die beiden äußersten Schrägen haben als Maßwerk je drei spitzbogige Doppelfenster mit einfachem Maßwerke, über denen Spitzbogenfenster und Rundrosetten mit eingblendetem Fünfpaß alternieren. Die beiden, innen anschließenden Schrägen enthalten in der Mitte je ein Rundmedaillon mit eingblendetem, in dreilappige Blätter auslaufenden Sechspaß, in dessen Mitte die nimben-

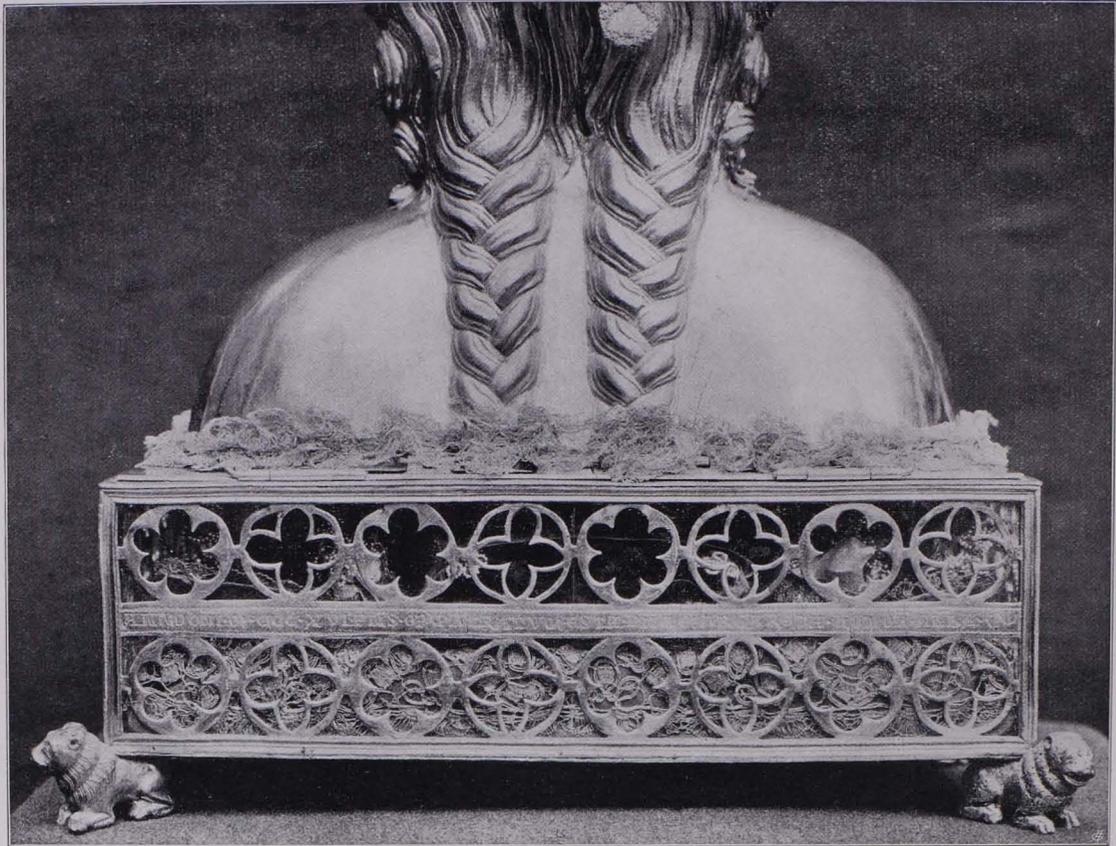


Fig. 108 Postament des Büstenreliquiars Fig. 107, Rückseite (S. 88)

lose, flachgetriebene Gestalt eines Jünglings beziehungsweise einer Frau (Johannes Ev. beziehungsweise Maria) kniet. Um das Medaillon in den Eckzwickeln vier kleine Medaillons mit eingblendeten Vierpässen. In der Vorderseite spitzovale Mandorla mit der Gestalt des als Weltenrichter auf dem Regenbogen thronenden Christus. Seitlich davon je ein spitzbogiges Doppelfenster mit je einem spitzblättrigen Vierpaß und einem runden Vierpaß in Kreismedaillon darüber. Die lange Rückseite (Fig. 108) ist durch einen Streifen, der zwischen zwei Wellenbändern die gravierte Inschrift: *Anno dni M° CCC XVI pns . op . patratum est a dna Margareta honor. Abba* enthält, geteilt. Darüber und darunter ein Fries von je acht runden Medaillons, in die alternierend spitzblättrige Vierpässe eingblendet und Sechspässe ausgezackt sind. Die untere Fläche bildet eine glatte Kupferplatte, die obere eine vergoldete Deckelplatte, in Scharnieren beweglich, die mit einem dreieckigen Schließchen an einer Öse das Postament abschließt.

Darauf das streng frontal gestellte Haupt der Heiligen (Taf. XV), deren glatte Büste an der Vorderseite durch eine Halskette unterbrochen wird; diese besteht aus einer von Steilrändern eingefassten, durchbrochenen Blattranke, in die bunte Halbedelsteine in ausgelappter Kastenfassung eingesetzt sind. Zwei Äste führen senkrecht empor, zwischen denen zwei andere mit einem Medaillon auf die Brust herabhängen (die scheinbar unter den herabhängenden Haaren fortgeführte Kette bricht vor ihnen ab). An der Vorderseite der Schultern je ein Rundmedaillon, in Tiefschnittschmelz auf Silber, in steiler Fassung;

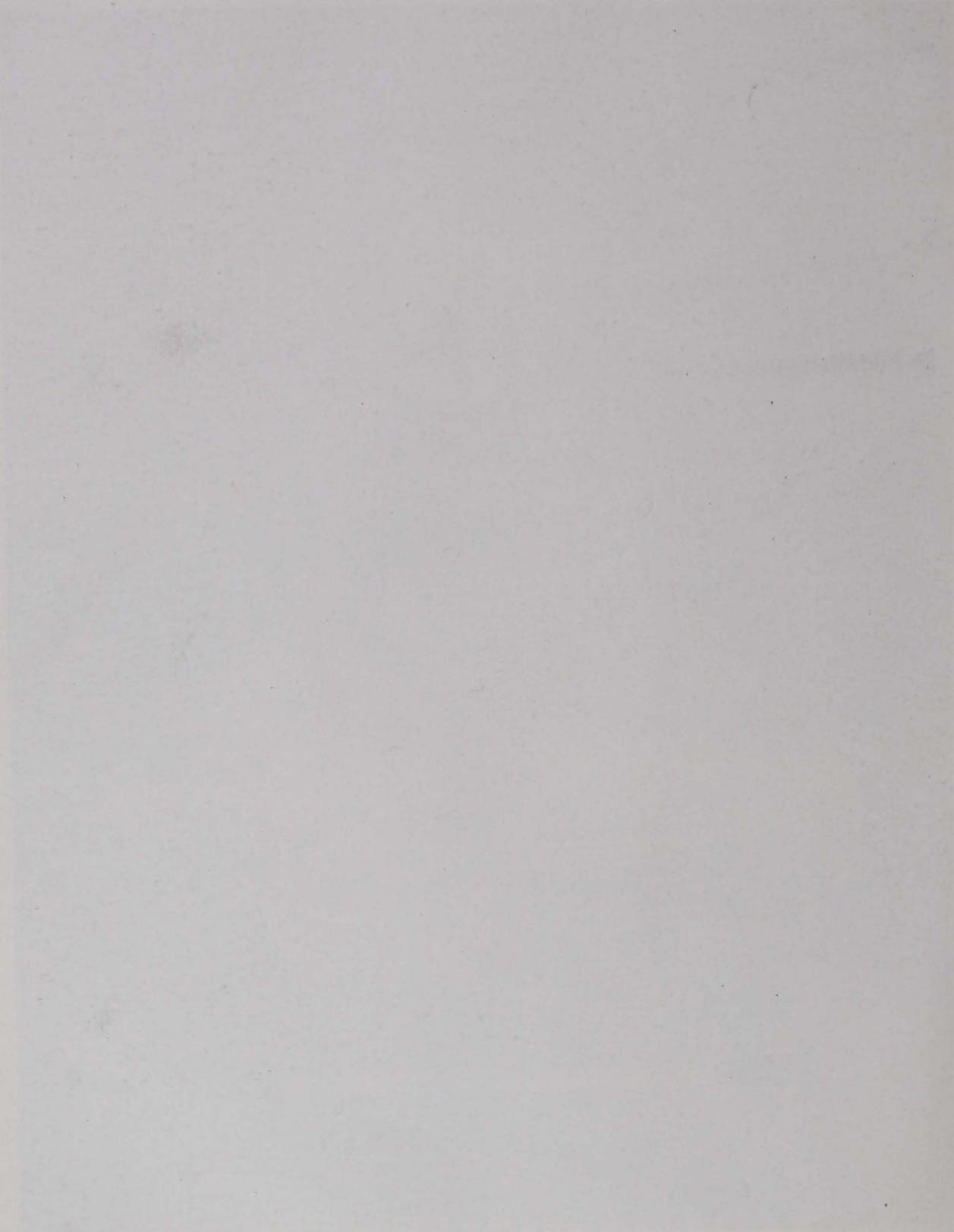


Fig. 109 Medaillon in Tiefschnittschmelz am Haupt der hl. Erentrud (S. 89)

Fig. 108.



TAFEL XV BÜSTENRELIQUIAR DER HL. ERETRUD (S. 87 f.)



darinnen, auf violetter Emailgrundlage, die gravierte, zum Teil bunt emaillierte Darstellung der hl. Jungfrau, beziehungsweise des Verkündigungensengels (Fig. 109). Das Gesicht der hl. Erentrudis ist ganz blank gearbeitet, die Lippen rot emailliert, die Augen in naturalistischer Weise gefärbt. Die Stirn geht in die

Fig. 109.



Fig. 110 Krone des Büstenreliquiars der hl. Erentrud (S. 89)

breite Nase über, die Oberlippe ist geschwungen, in der Mitte flach eingedrückt. Die Ohren sind unter den in breiter Masse seitlich geringelten Haaren mit eingeritzten Strähnen verborgen. Dem Haupte ist als Schmuck ein doppelter Stirnreif mit Perlen und kleinen Edelsteinen in Rosetten von Goldschmiedemail aufgesetzt, darüber liegt eine Perlschnur und eine reiche Krone (Fig. 110), deren Reif mit Rosetten aus Edelsteinen, Perlen und Goldschmiedemail besetzt ist, während der runde Ober-

Fig. 110.

teil aus ebensolchen, überreichen Ranken gebildet und mit einem Kranze gelappter Zacken bekrönt ist. Vorne Pelikan mit den Jungen, hinten Wappen des Stiftes und der Äbtissin Johanna Lodron 1654. Den Grund des Geschmeides bildet vergoldetes Silber. Am Bügel Beschauzeichen Augsburg, Würxenzeichen, Meistermarke A W. Ohrgehänge aus zierlichen Moreskenranken aus Gold mit Goldschmiedemail, hängenden Perltropfen.

Dieses Büstenreliquiar wurde laut Aufschrift 1316 von Äbtissin Margareta I. von Gebing angeschafft, welcher Zeit der stilistische Befund entspricht. Nach der weitgehenden Übereinstimmung mit dem aus Niederviehbach stammenden Büstenreliquiar von 1345 im Münchener Nationalmuseum (vgl. Zeitschrift für christliche Kunst 1903, 195 ff.) möchte man eine lokale, südostdeutsche Entstehung annehmen. Zu den Tiefschnittschmelzmedaillons auf der Brust vgl. die Patene des Sigmaringer Kelches bei O. v. FALKE, Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters, Frankf. 1904, T. 112. Äbtissin Agatha von Haunspurg ließ 1453 eine Krone, 1480 die noch vorhandene Kette anbringen (S. XIII). Statt der Krone ließ Äbtissin Johanna Lodron 1652 die jetzt vorhandene machen.

Hauptrechnung 1652 f. 59:

*Den 9. Aprilis, Herren Gregori Leitter Goldschmidt zu Augspurg für St. Ernttrauds Cron vom Silber, Goldt, Perlen und Edelgestain zu machen mit Einschluß der visirung, modellen, fuetral, potenlohne, zöhrung und anderer anhängigkeiten zahlt 680 fl. 8 kr.
der goldschmiedin verehrt 30 fl.*

Der Schmuck der Krone stammte größtenteils von der Äbtissin Johanna selbst, doch wurde auch einiges von dem reich verzierten Jesuskindlein der Frau Margaretha von Liechtenstein genommen (laut Inventarvermerken).

Postament.

Postament: 38 × 21. Früher zum Haupt der hl. Erentrudis gehörig. Silber, teilweise vergoldet. Rechteckig. Vorne in drei Seiten ausspringend, auf sechs gedrückten, aber mit Blättern verzierten Kugelfüßen aufruhend. Unterer Rand mit Blattkranz. An fünf Seiten zwischen Blattwerk langovale, verglaste Reliquienischen, an der Rückseite langovale, aufgesetzte Inschriftentafel. Auf der Oberseite gravierte Blattranken. Laut Inschrift unter Äbtissin Maria Johanna Franziska von Rehling 1675 vom Linzer Goldschmiede Johann Georg Parth angefertigt. Meisterzeichen: .

Notiz der Äbtissin Johanna Franziska von Rehling:

	fl.	kr.	ſ ₁
<i>Den 23. September 1674 ist Herr Johann Georg Barth goldschmidt von Linz a conto auf den hl. haubtfuß geben worden</i>	100		
<i>Den 29. September hrn. Wolfgang Hoffer maller laut auszug bezahlt</i>	17	40	
<i>Den 2. Martii 1675 hat herr Geörg Barth goldschmidt von Linz vür das gefertigte silberne vnd vergulte Postament zu S. Erentraudt haubt, yber hievor empfangen 100 fl. den rest laut bescheinung empfangen</i>	104	50	
<i>Summa . . .</i>	221	90	
<i>Summa für den Sarch . . .</i>	1004	24	
<i>Summa aller Ausgaben für den Sarch und das Postament . . .</i>	1226	14	
<i>Summe der Einnahmen dazu . . .</i>	1451	16	2
<i>Verbleibt noch ein rest an obigem empfang . . .</i>	225	02	2

Raitschein 1675

Das mir endts vnderschiedenen, das hochadeliche frauen closter auf dem Nunnberg, für ain dahin zu dem heyl. haubt S. Erntrudis gemachtes ganz silberes vnd vergultes postament mit 5 glässern versetzt, so an silber vnd golt 9 march 11 loth 2 quintl wiegt, für iede march 21 fl. thuet 204 fl. 5 kr. 2½ ſ₁, dann für die gläser 45 kr. betrifft zusamben, benennlich zwayhundert vier gulden 50 kr. 2½ ſ₁ ain heut zu entstehenden dato, zu meinen volständigen contento paar bezahlt hat, bezeugt diser vnder meiner aignen handschriftt verförtigte quitschein.

actum den 2. Martii aō 1675.

*Ich Hanns Georg Parth burger vnd goldschmidt
in Linz bekehne wie ob stedt.*

Reliquientafeln: 1. 53/34. Hölzerner Kern, mit vergoldetem Silberblech überzogen, das aus einzelnen Stücken mit Nieten so befestigt ist, daß der einheitliche Lauf der Ornamente dadurch teilweise unterbrochen wird (Fig. 111). Den Mittelteil des Rahmens bildet eine fortlaufende, getriebene Spitzblattranke

Reliquien-
tafeln.
Fig. 111.

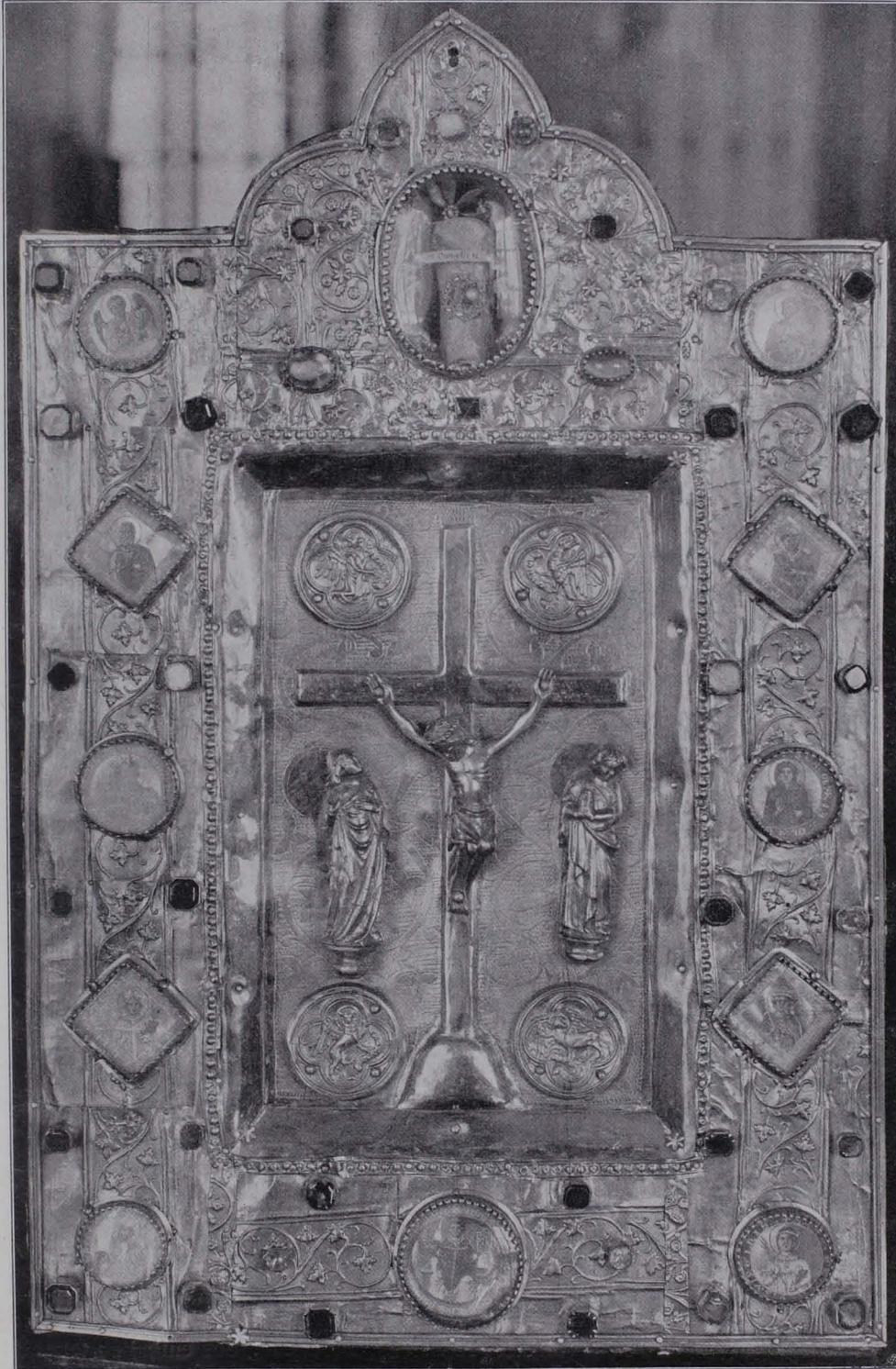


Fig. 111 Reliquientafel Nr. 1 (S. 91)

zwischen Profilierungen, mit aufgesetzten, abwechselnd runden und rautenförmigen Medaillons. Darin Miniaturen auf Pergamentblättchen in Glas und ausgezahnter Fassung mit zehn Heiligendarstellungen und Umschriften in gotischen Majuskeln. † *Santi Hermetis martiris*; † *Sci Stefani Protomartiris*; † *Scā Maria Magdalena*; † *Sante Radegundis regine*; † *Sante Ertrudis virginis*; *Santi Ruperti episcopi* (Fig. 112); † *Santi Virgillii episcopi* (Fig. 113); † *S. Iohannes Babbista*; † *Santi Mathis Apostoli*; † *Snti Mathei Evangeliste*. Unten ein Rundmedaillon, ebenfalls mit Miniatur in Glas und ausgezahnter Fassung, Darstellung eines Geistlichen, mit roter Kasel, in den Händen zwei Tafeln, in der Form der wirklich vorliegenden, emporhaltend. Umschrift: † *hoc patrūit opus Cesarius pspiter imus cōs Nunburch* (Fig. 114).

Fig. 113.

Fig. 114.

Der oberste Teil des Rahmens dreipaßförmig ausgebaucht; die ganze Fläche mit getriebenem Rankenwerk



Fig. 112 Detail von Reliquientafel Nr. 1 (S. 92)



Fig. 113 Detail von Reliquientafel Nr. 1 (S. 92)



Fig. 114 Stifterbildnis von Reliquientafel Nr. 1 (S. 92)

und angesetzten Spitzblättern und Rosetten verziert. In der Mitte hochovales Medaillon, mit später eingesetzten Reliquien des hl. Dionysius, in Glas und gezahnter Fassung. Die äußeren und inneren Ränder des ganzen Rahmens mit Steinen in Kastenfassung besetzt. Gegen den schief vertieften, in den Ecken mit Rosetten, sonst mit einfachen Nägeln befestigten Mittelteil der Bildtafel aufgelegte Bordüre mit Perlenschnur. Im Grunde Darstellung der Kreuzigung (Taf. XVI). Auf vertieftem Kreuze frei aufgesetztes, rund gegossenes Korpus mit stark vorgenommenen, leicht nach links gewandten Knien, zwischen den

Taf. XVI.

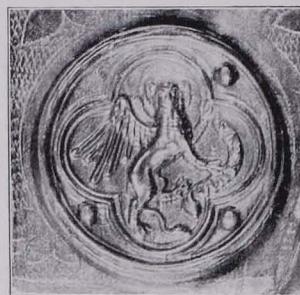


Fig. 115 Symbol des hl. Markus von Reliquientafel Nr. 1 (S. 92)

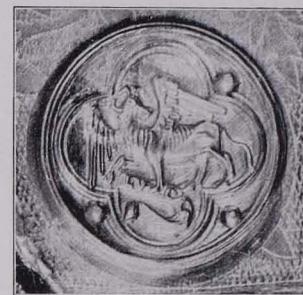


Fig. 116 Symbol des hl. Lukas von Reliquientafel Nr. 1 (S. 92)

Fig. 115 u. 116.

ebenfalls rundgegossenen Statuetten Marias und des Johannes auf Postamenten; Maria nach links mit geschwungenem Körper, jäh emporblickend, Johannes wegschauend, das Haupt nach links geneigt. In den Ecken vier aufgesetzte, mit je drei Nägeln befestigte Rundmedaillons mit den Evangelistensymbolen (Fig. 115 u. 116) in profilierten Vierpässen. Im Hintergrunde eine glatte Ranke mit Dreiblattendend, auf dem durch Zickzacklinien aufgerauhten Grunde. Im äußersten Rande der Tafel spätere, einfach profilierte Leiste.

Taf. XVII.

Taf. XVIII.

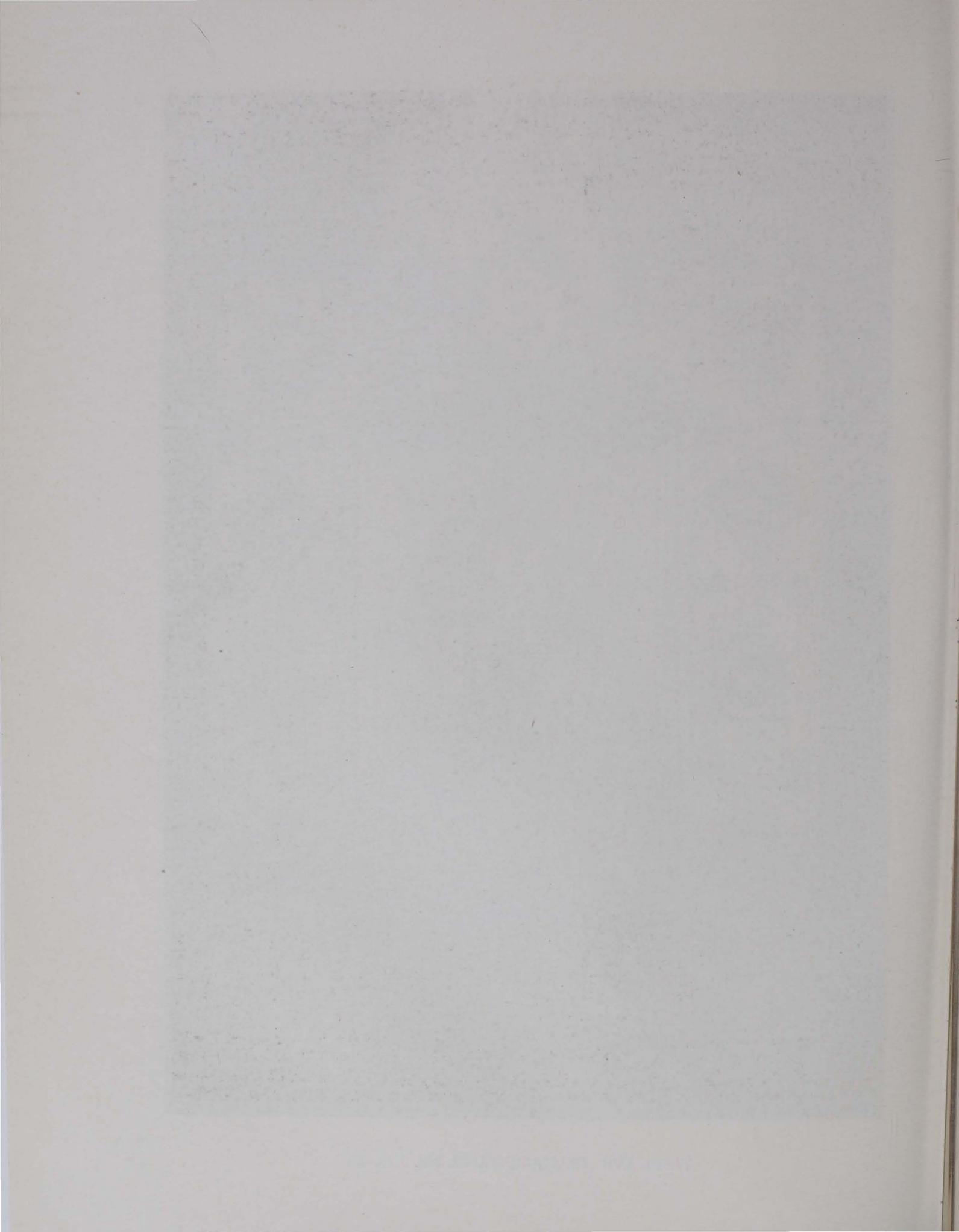
2. Im allgemeinen dieselbe Form, am äußersten Rande die ursprünglichen Perlschnurbordüre teilweise durch einfach profilierten, späteren Leisten ersetzt (Taf. XVII). Die Medaillons enthalten (statt der ursprünglichen Miniaturen) Reliquien. Der Mittelteil nicht vertieft und nur durch einen profilierten Rahmen von den äußeren Teilen getrennt. Reliefdarstellung der Auferstehung (Taf. XVIII): Christus, in der Linken die



TAFEL XVI MITTELRELIEF DER RELIQUIENTAFEL NR. 1 (S. 92)



TAFEL XVII RELIQUIENTAFEL NR. 2 (S. 92)





TAFEL XVIII MITTELRELIEF VON RELIQUIENTAFEL NR. 2 (S. 92)

Fahne haltend, mit der Rechten segnend. Der linke Fuß ist noch im Grabe, der rechte steht am vorderen Grabrande auf. Die Vorderseite des Grabes trägt vier Blendarkaden, unter ihnen, auf gerauhtem Grunde, die drei schlafenden Wächter mit Eisenhaube, Kettenpanzer und Waffenrock, einer mit Schild und Schwert,



Fig. 117 Reliquientafel Nr. 3 (S. 94)

ein zweiter mit Schild und Hellebarde. In den drei Arkadenzwickeln glatte Vierblätter auf gerauhtem Grunde.

Fig. 117. 3. Der äußere und innere Rand des Rahmens mit Rosettenbordüren eingefäßt, die nur am untersten Teile durch eine spätere, gestanzte Leiste ersetzt wurden (Fig. 117). In den Medaillons Reliquien, im schräg vertieften Grunde Hochrelief: Madonna mit gekröntem, einen Apfel(?) haltendem Christkinde auf einem Throne, der auf Säulchen mit Rundbogen steht und oben einen rankenförmig gemusterten Polster und zwei seitliche Säulchen mit zwiebelförmigen Aufsätzen trägt. Von rechts kommen die hl. drei Könige, kleiner gebildet, die Gaben tragend, zwei mit Bärten, einer bartlos, der letzte sein Kästchen hoch emporhaltend. Seitlich von der Madonna je ein Engel in Wolken, rechts, auf dem glatten Grunde, ein sechszackiger Stern (Taf. XIX).

Taf. XIX. Die drei Reliquientafeln, die laut Aufschrift von dem 1321—1342 in Nonnberger Urkunden genannten Kaplan Caesarius, dem Verfasser der *Legenda S. Erentrudis*, gestiftet, der Tradition nach sogar gearbeitet wurden, dürften im zweiten Viertel des XIV. Jhs. in Oberitalien, wahrscheinlich in Venedig, gefertigt

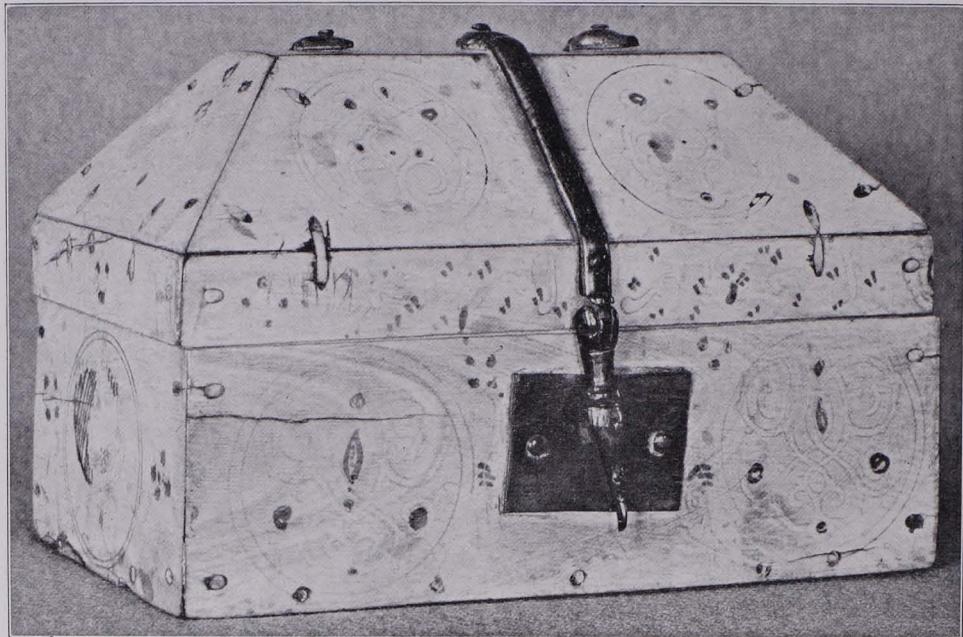


Fig. 118 „Orientalisches“ Kästchen Nr. 1 (S. 95)

worden sein; dafür sprechen nicht nur die ornamentalen Rahmungen und die in der von Taf. I eingelassenen Miniaturen, sondern auch die Reliefs von I und II. (Zur allgemeinen Anordnung siehe das Kreuz in S. Marco, ONGANIA, Tesoro Taf. III; zum Grundornamente der beiden Reliefs Werkstücke von S. Marco, bei ONGANIA, Basilica di S. Marco VIII 62; zur Kreuzigung eine italienische Elfenbeinschnitzerei bei LABARTE I 233, Taf. XVIII, und das Grabmal des Dogen Ant. Veniero in S. Giov. e Paolo bei VENTURI, Storia d'Arte IV 395—402.) Älter ist die Anbetung der Könige von Taf. III, die ich gleichfalls nach Italien lokalisieren und in die zweite Hälfte des XIII. Jhs. datieren möchte. Ein byzantinischer Einfluß selbst bis in den Beginn des XIV. Jhs. ist nicht auffallend; vgl. z. B. die Madonna in Portogruaro von 1313 bei ZIMMERMANN, Oberitalienische Plastik, Abb. 13. Von italienischen Ducentomadonnen kommen verschiedene in Betracht; am ähnlichsten ist die Madonna in S. Chiara in Assisi, die nach der Unterschrift des Klarenbildes um 1283 datiert wird (AUBERT, Cimabuefrage 68). Ob die schwerfälligen, stark byzantinisierenden Züge unseres Reliefs eine Lokalisierung auf eine bestimmte italienische Landschaft ermöglichen, ist zweifelhaft; am ehesten wäre wohl wieder an Venedig zu denken; vgl. VENTURI a. a. O. III Fig. 329 ff., auch daselbst, Fig. 387, Reliquiar in Zara.



TAFEL XIX MITTELRELIEF VON RELIQUIENTAFEL NR. 3 (S. 94)

Reliquienkästchen: 1. „Orientalisches Kästchen“, 12·4 cm breit, 6·8 cm tief, 9 cm hoch; aus Elfenbein, Kofferform. Der Deckel wird von drei Scharnierbändern gehalten, die aus Goldbronze sind und in Form von „spitzen Schuhen“ (Grisar) enden. Der Schloßbeschlag einfach, rechteckig. An der Vorderseite des Kästchens zwei, an den Schmalseiten und an der Rückseite je ein, am Deckel an der Vorderseite zwei, an der Rückseite ein gemaltes Ornament, jetzt ganz gelb abgeblaßt. Einfassung aus zwei eng aneinander stehenden Kreisen, darin Spiralornamente und phantastische Tiere (Hund, Vögel), kaum kenntlich. Seitlich vom Rundbilde, an der Rückseite des Kästchens, zwei gleichgebildete Vögel mit langen Schwanzfedern und deutlich hervorgehobenen Kopffedern. XIII. Jh. (Fig. 118). Über diese Kategorie von Kästchen vgl. E. DIEZ, Bemalte Elfenbeinkästchen und Pyxiden der islamitischen Kunst im Jahrbuch der preuß. Kunstsammlungen XXXI 231; besonders ähnlich mit dem Nonnberger Kästchen ein daselbst Fig. 3 abgebildetes im Viktoria- und Albert-Museum in London.

Reliquien-
kästchen.

Fig. 118.

2. Runde Elfenbeinschachtel mit profilierten Kreisen am Rande und in der Mitte des Deckels, mit einem durch Nägel befestigten Silberbande, das in der Mitte des Deckels mit einer Rosette mit einem Tragringe besetzt ist, beschlagen. Am Silberbande Niellochrift: *Me misere mei ds i hora pro.* XIII. Jh. (Fig. 119). Siehe die bei dem vorigen Kästchen angegebene Literatur.

Fig. 119.



Fig. 119 „Orientalisches“ Kästchen Nr. 2 (S. 95)

Reliquiar: 1. Silber, vergoldet; 45 cm hoch. Der breitovale Fuß mit getriebenen Ornamenten, Gitterwerk, Blüten und diamantierten Feldern mit angesetzten Steinen in Kastenfassung. Über diamantiertem Knauf Nodus mit drei palmettenbekrönten Cherubsköpfchen. Darüber zwischen zwei Flügeln aus Flammen, mit angesetzten Steinen herzförmiger, diamantierter Behälter, von einer Dornenkrone mit Steinen umgeben. Den Behälter krönt ein Kreuz mit Steinen zwischen Flammenflügeln. Im Fuße Repunzen und Meistermarke: . Der Fuß um 1740 (Fig. 120).

2. 13/11. Verglaste Holzniche mit Rundbogenabschluß und angesetzten Türflügeln. Zwischen Reliquien Holzstatuette: Maria mit Kind. Um 1700.

Weitere
Reliquiare.

Fig. 120.

Reliquientafel: 39/30. Goldgestickte Blumen und Blätter auf weißem Seidengrunde appliziert. In der Mitte eine Reliquie, darüber die Darstellung der hl. Notburga unter Baldachin. Rahmen Holz, vergoldet, mit durchbrochenem Aufsätze aus flamboyanten Ornamenten. Um 1750.

Reliquiar: 47 cm hoch. Aus Ebenholz, mit silbernen und vergoldeten Appliken. Die Fußplatte rechteckig, jederseits rund vorspringend, über profilierten Rahmen zu dem schlanken Schafte aufsteigend. Jederseits kleine Applike: Cherubsköpfchen von Volutenwerk bekrönt, mit hängenden Perlenschnüren; am ansteigenden Teile appliziertes, kleines Relief in Rollwerkrahmung: Evangelist, in ganzer Figur, schreibend, mit dem Symbol unter ausgeschnittenem Ornamente, mit kleinem, bekrönenden Cherubsköpfchen. Über dem Schafte rechteckiger, oben abgerundeter Knauf — an der Vorderseite applizierte Gruppe der Pietà in Rahmung —, der über einem Ablaufe mit angesetztem Cherubsköpfchen und breiter Deckplatte das rundbogige, verglaste Reliquiar trägt, dessen Rahmen mit kleinen Rosetten, ovalen Schildchen, Maikrügen und Rollwerk besetzt ist. Angesetzt ringsum durchbrochenes Roll- und Riemenwerk, als Anhenker

Fig. 121. Cherubsköpfchen. Seitlich vom Reliquiar auf der Deckplatte Gruppen der Hl. Michael und Georg vor kleinen Rundbogenrahmen, die geflügelte Putten mit Totenkopf und Buch krönen. Darüber die Apostel Paulus und Petrus. Als Bekrönung des Reliquiars Gruppe: die drei Marien am Grabe mit dem Engel, über der Rundbogenarchitektur Salvator. Drittes Viertel des XVI. Jhs. (Fig. 121). Ferner Pendant dazu; nur statt der oberen Gruppe: die Flucht nach Ägypten, statt des Salvators auch ein Putto (die Plaketten mit den Evangelisten fehlen).

Bildaufsatz: 61 cm hoch. An hölzernem, schwarzen Kerne appliziertes, struktives, vergoldetes und dekoratives Silberblechornament. Postament mit seitlich ausspringenden Volutengliedern, die Form durch die Metallverkleidung betont, mit flamboyantem Ornamente und bekrönender Blumenvase. Das Bild darauf rechteckig, segmentbogig abgeschlossen, in Rahmen mit flamboyanten Appliken, herum kartusche-förmige Einfassung aus Voluten und flamboyanten Ornamenten um neun kartuscheförmige, verglaste Reliquiennischen. Als Bekrönung Namenszug Mariä vor Glorie. Das Bild (Email) Tod des hl. Josef. Maria



Fig. 120 Reliquiar Nr. 1 (S. 95)

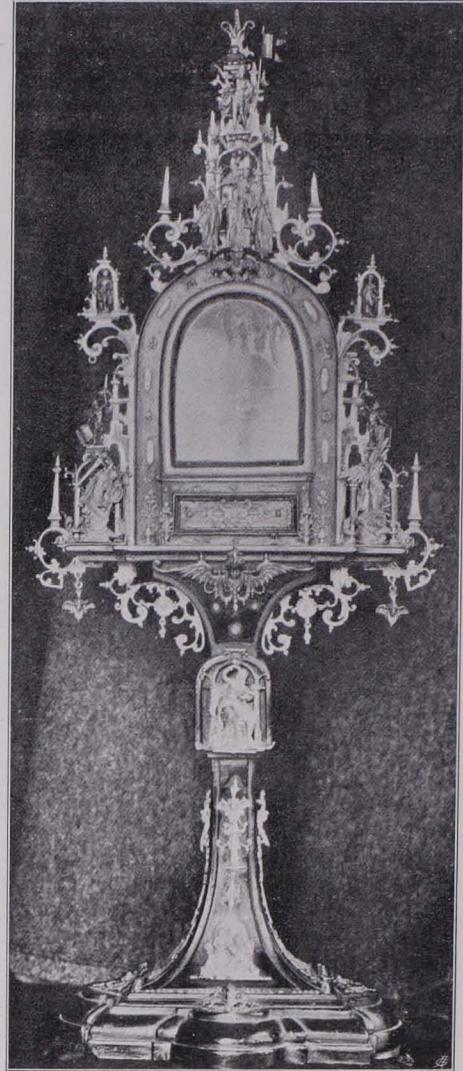


Fig. 121 Reliquiar (S. 96)

Fig. 122. an seinem Bette sitzend, ein Buch im Schoße, Christus und ein Engel neben dem Bette stehend, oben ein Putto mit Blumenkranz und zwei Köpchen in Wolken. Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 122).

Fig. 123. Reliquienschreine in der Schatzkammer: Zwei moderne Schreine, von weißen Marmorfeilern mit verschiedenegeformten, romanischen Kapitälern und Konsolen (Fig. 123), die in der Kirche gefunden worden sind, gestützt. Ende des XII. Jhs.

In die Schreine sind je zwei mal zwei Temperatafeln (27 × 47,5) eingelassen, deren jede zwei in ganzer Figur stehende Heilige auf blauem, gemusterten Goldgrunde und mit untergeschriebenen Namen enthalten, und zwar die Heiligen: Erasmus und Nikolaus, Virgilius und Udalrikus, Augustinus und Hiero-

nymus, Leonhardus und Laurentius, Agnes und Katharina, Lucia und Dorothea, Barbara und Apollonia, Ursula und Margareta. Oberdeutsch, wahrscheinlich bayrisch, Anfang des XVI. Jhs.

Reliquienschrein aus Holz, sarkophagförmig, mit Aufsatz. An den Seiten Felder mit Bildern aus der Legende der hl. Ertrud, herum bunte Streublumen. An den Seiten des Deckels Wappen des Stiftes Nonnberg und der Äbtissin Maria Magdalena I. Schneeweiß. Umschrift: *Sepulchrum eius est apud nos usque in hodiernum diem* (Act. Apost. II, 29).

Reliquienschrein aus Ebenholz, mit vergoldeten Leisten; Kartuscheaufsatz mit Silberrelief: Madonna mit dem Kinde, durch einen von einem Kreuze gesprengten Segmentgiebel abgeschlossen. Mitte des XVII. Jhs.



Fig. 122 Bildaufsatz [Reliquiar] (S. 96)

Reliquiar: 16 cm. Breitovaler Fuß, mit großen, getriebenen Blüten und Blattranken. Kleiner Knauf und über beiderseits abstehenden Blättern runde, verglaste Reliquiennische mit Blattlappenrand und ange-setztem, ausgeschnittenem Blattwerke. Um 1670.

Standkreuze: 1. Ebenholz, mit versilberten und vergoldeten Appliken. Postament auf plattgedrückten Kugelfüßen, mit viereckiger Reliquiennische unter Glas, Seitenvoluten und applizierten Volutenranken. Am Schaft aufgesetzt: Leidenswerkzeuge, krähender Hahn, hl. Schweiß-tuch und Agnus Dei, darüber Krone mit Blattranzackeln über gekreuzter Palme und Lilie. Zahlreiche Steine in Kastenfassung. Mitte des XVII. Jhs.

Standkreuze.

2. Ebenholz, mit versilberten Appliken. Postament mit seitlichen Volutenansätzen, quadratischer Reliquienische und Appliken. Am Schaft und an den Kreuzarmen vor Strahlenglorien: Hl. Geist, hl. Schweiß Tuch, hl. Herz, durchnägelte Hände und Füße. Auf der Querung Krone über gekreuzter Palme und Lilie. XVIII. Jh.

3. Silber, Postament aus Ebenholz, mit Appliken. Ähnlich dem früheren, nur das Postament mit reicheren Beschlägen und am Kreuze überdies noch Schwamm, Lanze und Agnus Dei.

Serie von Standkreuzen: Ursprünglich zu den „Profeß-Christkindchen“ (s. unten S. 108) gehörig. Teilweise mit Postamenten. Ebenholz, mit versilberten Appliken. Am Kreuze aufgesetzte Leidenswerkzeuge, Hl. Geist, hl. Herz, hl. Schweiß Tuch, Agnus Dei, durchbohrte Hände und Füße vor Strahlenglorien. XVII. und XVIII. Jh.

Tabernakel: Ebenholz, mit Silberbeschlägen. Achtseitiger Aufbau auf birnförmigen Füßen. Postament mit Rankenappliken und vortretenden Sockeln. Darauf freistehende Rundsäulen vor Pilastern, durch ein entsprechend verkröpftes Gebälk verbunden. Vorn, im drehbaren Kern, größere gerahmte, an jedem Seitenteile eine kleine Rundbogennische, mit aufgesetzter Silbermuschel in der Wölbung. Darin rundgegossen: Kruzifixus. Zwischen aufstehenden Weintraubenranken und Ähren, an den Seiten St. Benedikt und St. Meinrad. Über der Vorderseite ein gesprengter, nach unten eingerollter Volutengiebel. Achtseitiges Kuppeldach mit Schindeln, abwechselnd mit Silberblech belegt und mit aufgesetztem Namen Jesu in Strahlenkranz. Von 1683, s. S. XLIX.



Fig. 123 Konsole als Stütze eines Reliquierschreines (S. 96)

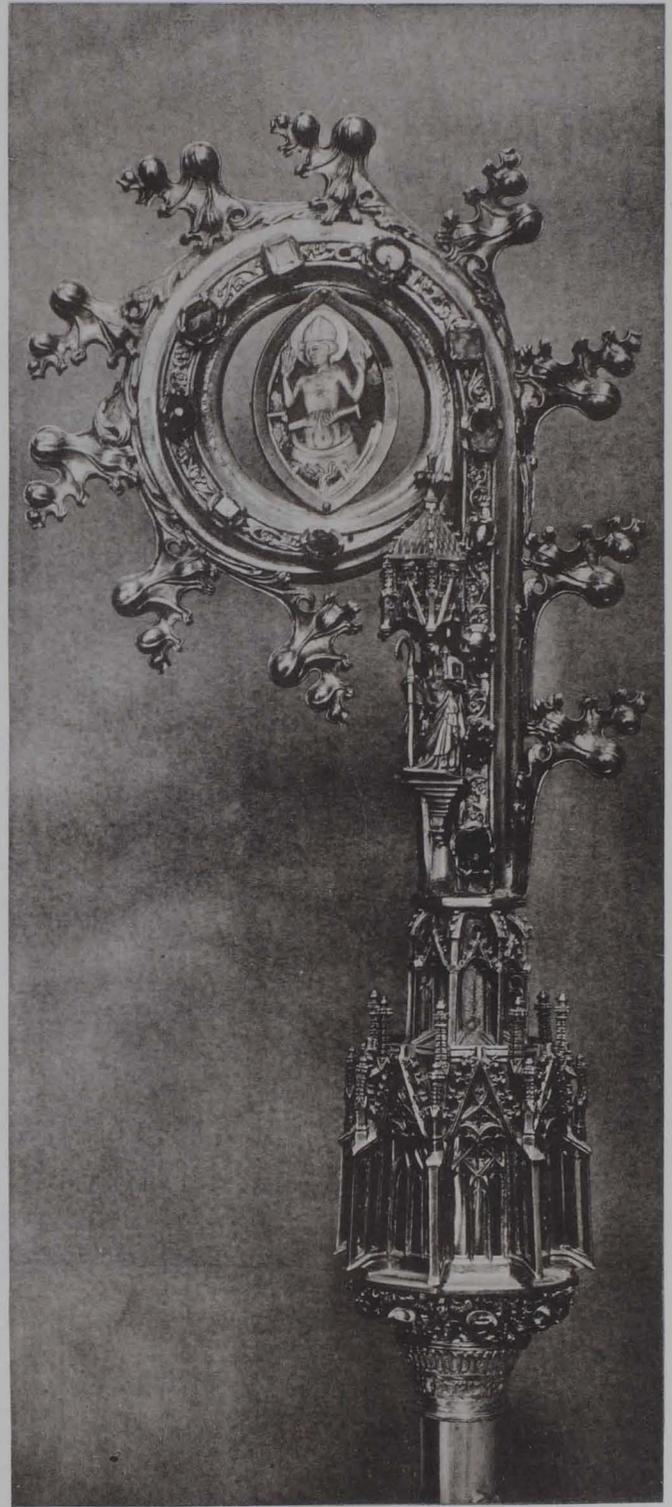
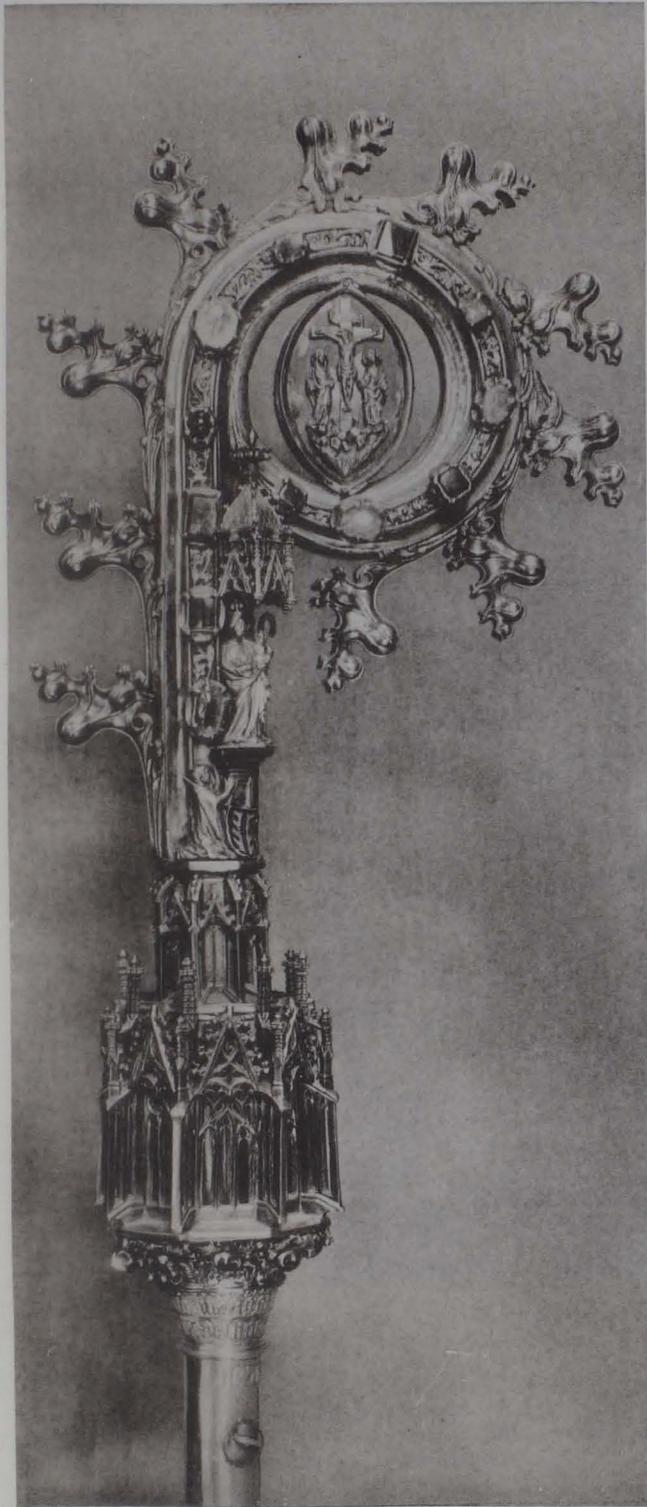
Insignien der
Äbtissinnen.

Insignien der Äbtissinnen.

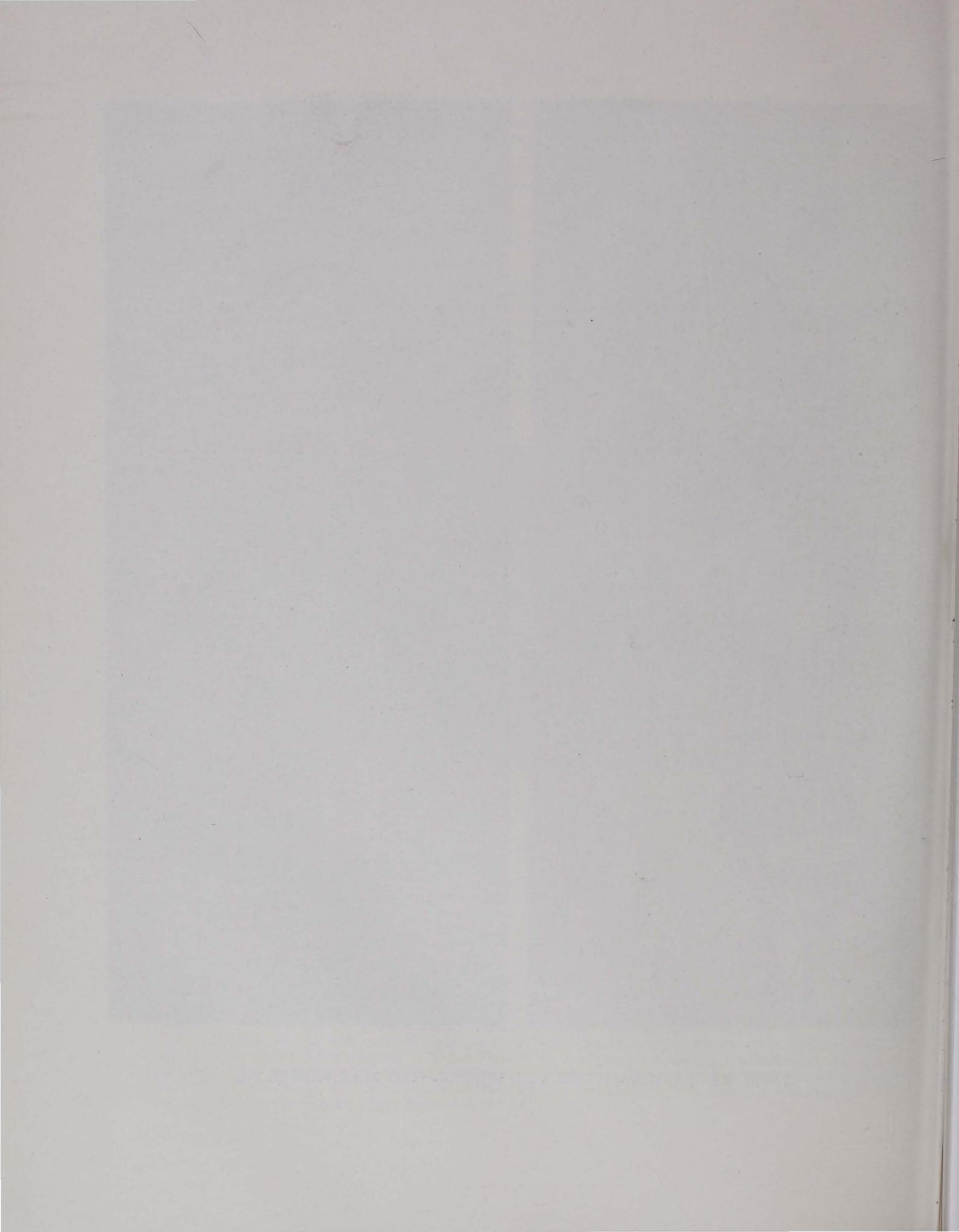
Pastorale.

Pastorale: 1. 186 cm. Silber, Kurva vergoldet. Schaft mit spitzem Stiefel, mit einem aufgelegten Bande mit gekörntem Mittelfelde umwunden, dessen Ansatz einen Kreuzblumenfries trägt. Am Ende des Schaftes getriebene Inschrift: *Agatha Haunsparg Abbatissa hoc opus fieri fecit anno dñi 1451*. Achtseitiger Nodus in Tabernakelform mit Fenstermaßwerk und krabbenbesetzten Wimpergen zwischen Streben und doppelten Fialen. Die Unterseite mit Steinen in gezackter Kastenfassung mit angesetzten Blättern. An der Kurva über einem kleineren, achtseitigen Tabernakelbau mit einwärts gebogenen Fialen und Deckplatte kniende und betende Nonne mit dem Haunsparger Wappen auf angelehntem Schilde. Darüber auf einem reichprofilierten Postament Statuette: Madonna mit Kind, unter vierseitigem Baldachin mit Wimpergen, Fialen, imitiertem, spitzem Schindeldache und Kreuzblume. Auf der andern Seite, mit gleichem Baldachin und Postament, Statuette der hl. Ertrudis mit Stab und Kirche. Die Kurva am Rücken mit zehn großen Krabben besetzt, die zu beiden Seiten von einer fortlaufenden Blattranke mit Rosetten und aufgesetzten Steinen in gezackter Kastenfassung begleitet werden. In der Kurva ein spitzovales Medaillon, auf dessen glattmaillierten Grunde ein Relief: Kruzifixus zwischen Maria und Johannes auf steinigem Boden appliziert ist. An der Rückseite auf gleichem Grunde ausgeschnittenes Perlmutterrelief hl. Erasmus. Laut Inschrift 1451 von Agatha von Haunsparg angeschafft (Taf. XX; s. S. XVII).

Taf. XX.



TAFEL XX PASTORALE VON 1451, VORDER- UND RÜCKSEITE (S. 98)



2. Der Schaft aus einzelnen Stücken zusammengefügt, mit sichtbarer Teilung. Glattgedrückter Knauf mit schwarzem, herumlaufendem Bande. Kurva aus einem Tierkopf mit langen Ohren und offenem Maul entspringend, mit angesetzten Krabben, in einen Tierkopf mit ausgestreckter Zunge endend. Darin über ausgeschnittenem Blattwerk Agnus Dei mit Nimbus, mit dem linken Vorderbein übergreifend und das Kreuz haltend und zurückblickend. Lamm und Kurva mit goldenen Ranken, die Krabben, die eine etwas jüngere Zutat sein dürften, goldfärbig geädert (Fig. 124).

Das Pastorale dürfte angeschafft worden sein, als die Äbtissin Gertraud II. (1235—1252) für sich und ihre Nachfolgerinnen das Recht des Pastorale und des Faltstuhls erhielt (utatur sella sive cathedra et virga sive baculo pastoralis; Urk. vom 2. Juni 1242, Urk. und Reg. X). Über das Pastorale, das wiederholt ausgestellt war, vgl. K. LIND, Über den Krummstab.

Fig. 124.



Fig. 124 Pastorale (S. 99)

Faltstuhl: Aus rot gefärbtem Holze, mit goldfarbenen, schablonierten Rosetten mit Beineinlagen, Bronzeösen, Bronzefüßen, Beinknäufen und gepreßtem Ledersitze über zwei Tragbändern (Fig. 125). Er besteht aus zwei gekreuzten Stollen mit einer in elf halbrunde Lappen ausgezackten Nabe an der Kreuzungsstelle (Fig. 126), in die eine runde Beineinlage mit geschchnittener Wellenranke eingelassen ist; die Stollen sind oben und unten durch zwei schräg gestellte Leisten verspreizt, die mittels gravierter Bronzeösen an ihnen befestigt sind. Die Stollen enden unten mit Bronzepranken, die auf ovaler, am Außenrande mit intermittierender Wellenranke verzierter Bronzeplatte aufstehen und unter deren drei Krallen ein oder zwei Tiere aus Elfenbein sichtbar werden; es sind geduckte Löwen oder Drachen (Fig. 127). Das obere Ende der Stollen wird von einem beinernen Tierkopfe mit aufgerissenem Rachen gebildet, zwischen dessen spitzen Fangzähnen Halbfiguren erscheinen; ein Mann, der eine Hand auf einen flachen Gegen-

Faltstuhl.
Fig. 125.

Fig. 126.

Fig. 127.

stand legt, ein zweiter mit den in Orantenstellung ausgebreiteten Armen, ein dritter, der einen ähnlichen Gegenstand, wie der erste, mit weggespreizten Ellbogen zu kneten scheint; im vierten Rachen zwei Männer, die einander umfassen (Taf. XXI).

Taf. XXI.

Die Stollen haben an allen Außenseiten figurale Beineinlagen, an allen Innenseiten (mit einer einzigen Ausnahme) und an den Außenseiten der unteren Stollenarme ornamentale Beineinlagen. Um diese und an den anderen Seiten besteht die Verzierung lediglich aus goldfarbenen, schablonierten Mustern. Die ornamentalen Einlagen bestehen aus geschnittenen, fortlaufenden Wellenranken, die in zweilappige Blätter enden, hell auf dunkler getöntem Grunde (Fig. 128—131).

Fig.128—131.

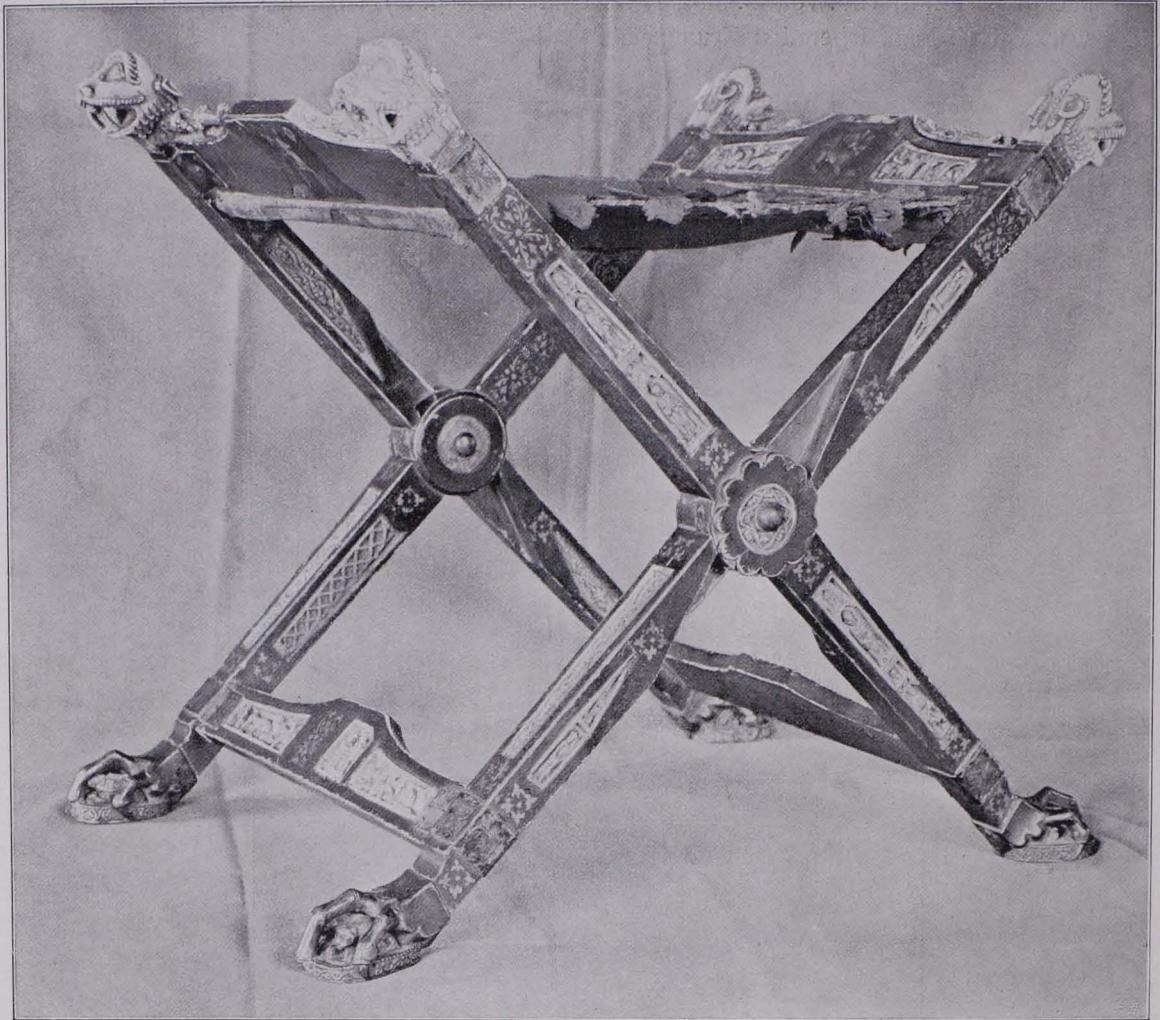


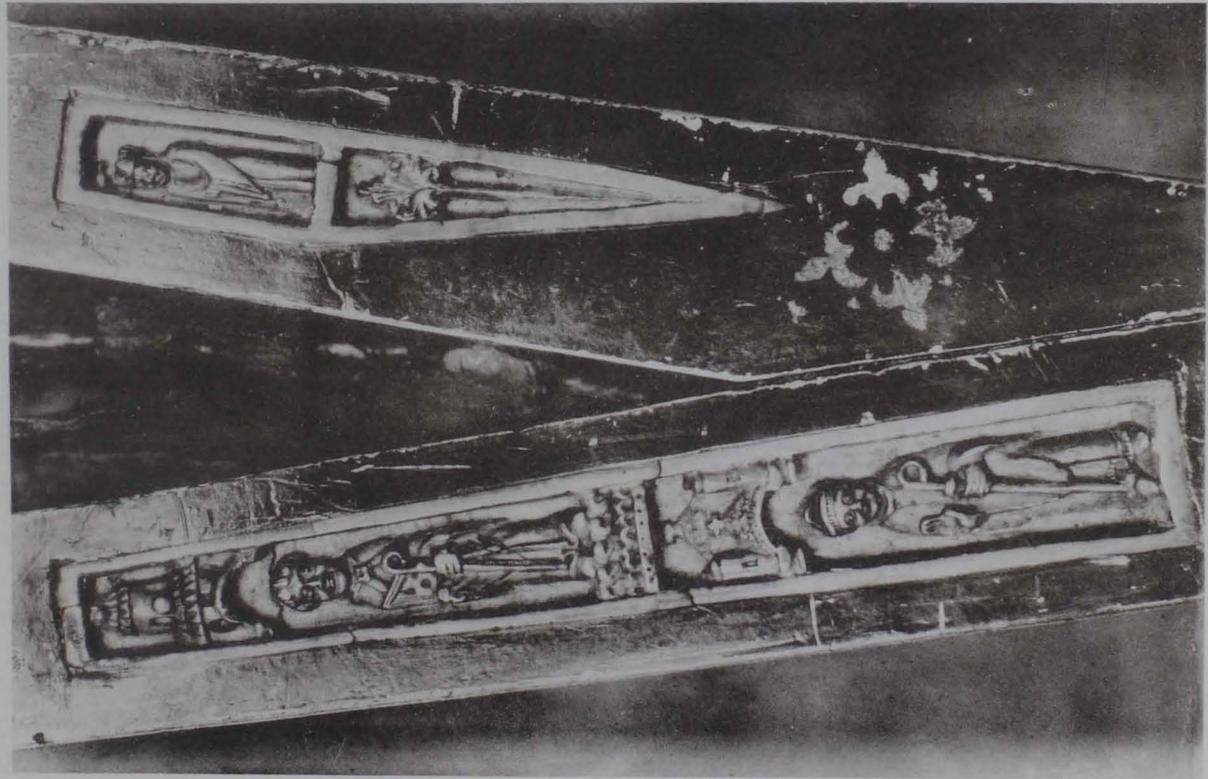
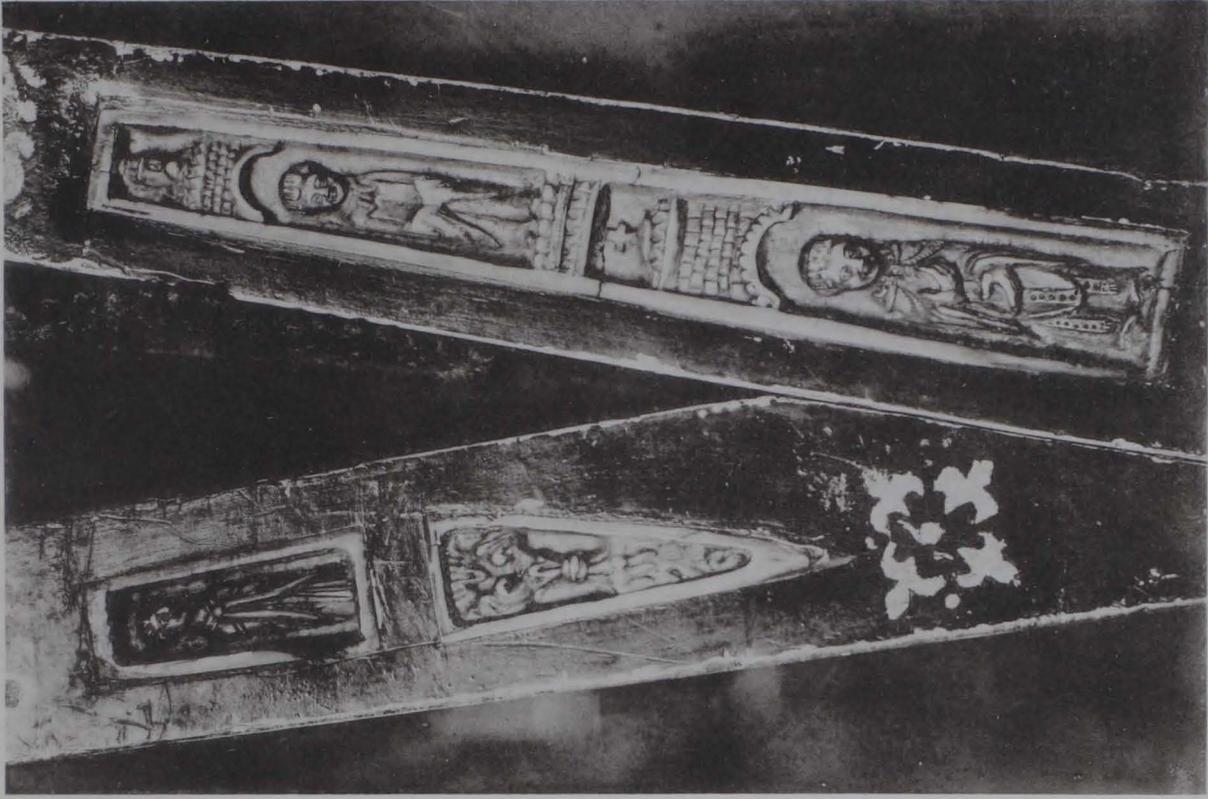
Fig. 125 Faltstuhl (S. 99)

Die figuralen Einlagen sind nach zwei Mustern angeordnet, die alternierend verwendet sind. Bei der einen Gruppe besteht die Einlage aus einem 15 cm langen, 1,8 cm breiten Beinstreifen, mit zwei durch eine Leiste mit Blattranke getrennten Darstellungen; jede zeigt eine unter Turmarchitektur mit verschieden geformtem Dache stehende Gestalt in streng frontaler Stellung. Es sind bartlose Gesichter, die Haare als Masse behandelt mit eingezeichneten Locken oder einzelnen Haaren; das Obergewand, dessen Rand manchmal mit einer ornamentierten Borte besetzt ist, fällt in langen, steifen Falten herab, nur selten ist es reicher gebrochen. Genauere Attribute fehlen; ein Mann stützt sich mit beiden Händen auf einen Stab, ein anderer hält einen ausgezackten Gegenstand (Gesetzestafel, Pax[?]); ein anderer hält ein aufgeschlagenes Buch vor die Brust. Ein Mann ohne Kopfbedeckung hält ein Pedum, ein zweiter mit niedriger, dreieckiger Mitra hat gleichfalls ein Pedum und streckt die Hand flach empor. Der letzte Mann ist von der Seite gesehen, mit kurzem Gewande und Mütze bekleidet und stützt sich, emporklickend, auf einen sich biegenden Stab (Taf. XXII u. XXIII).

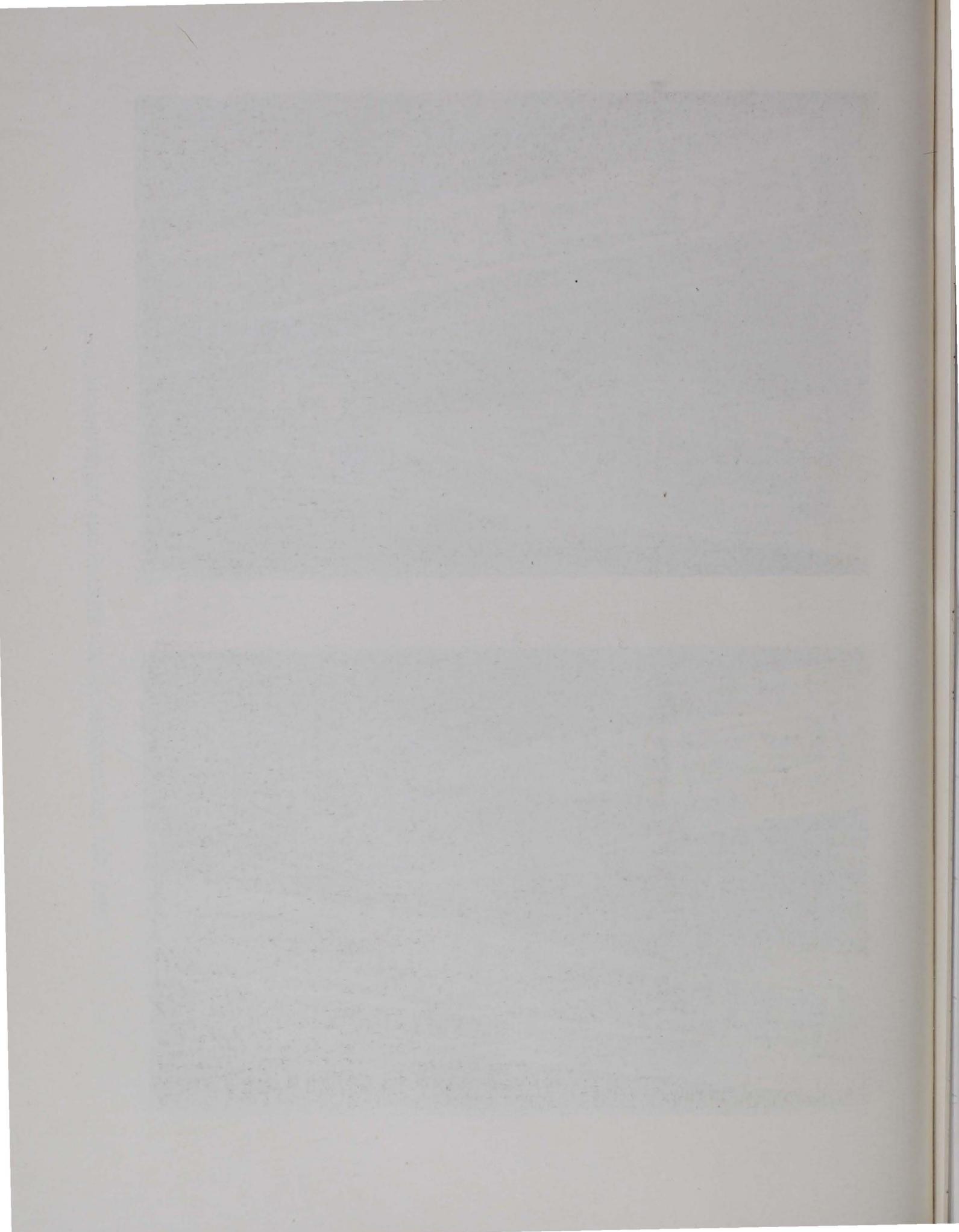
Taf. XXII
und XXIII.

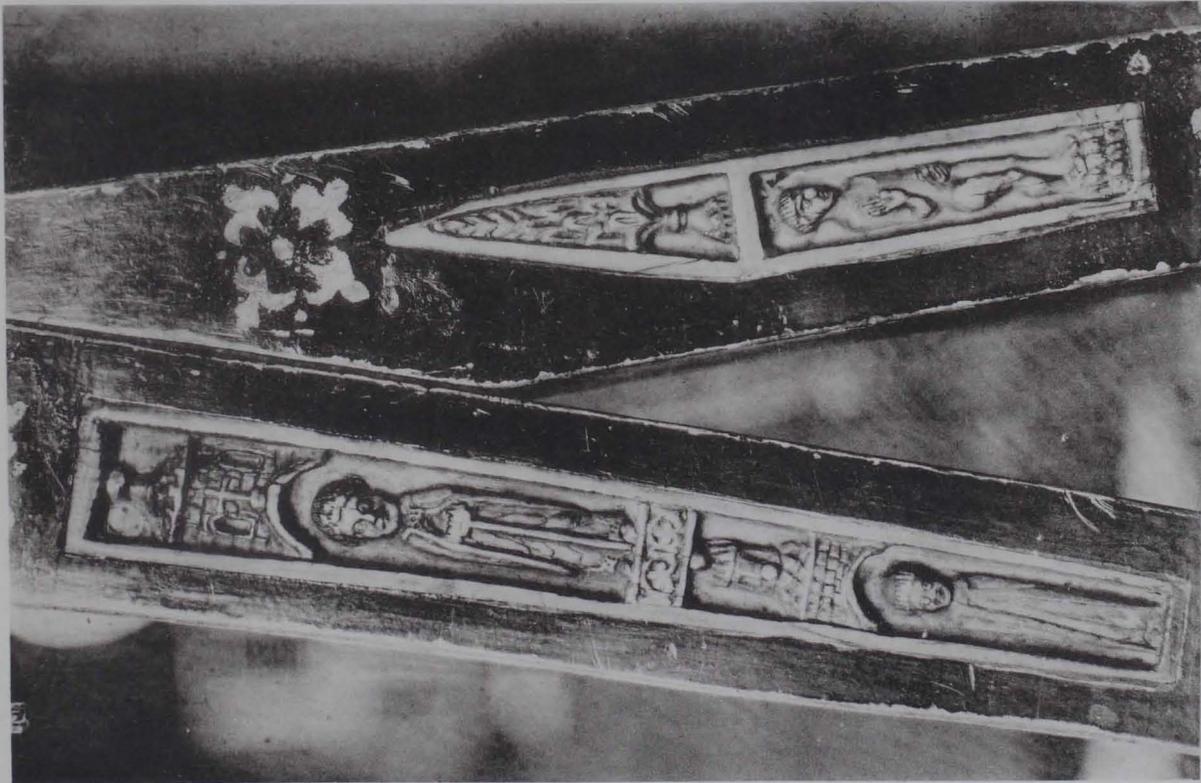
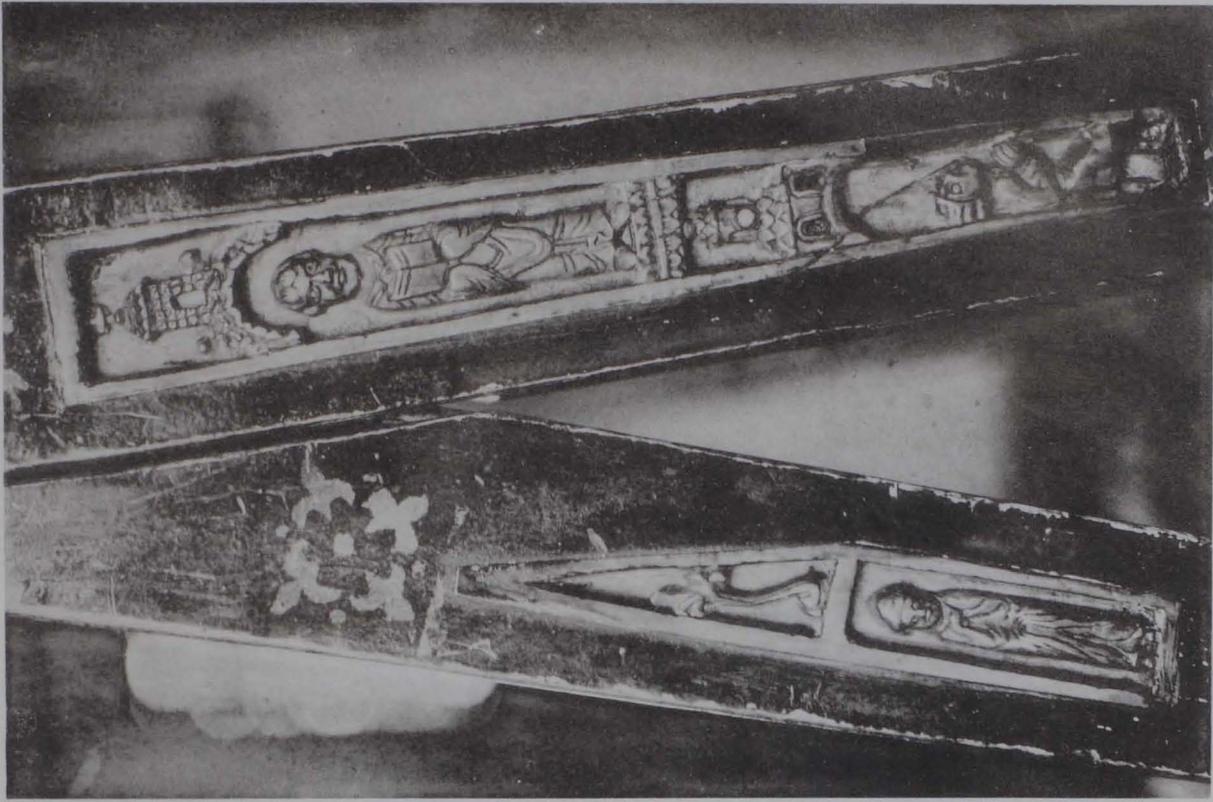


TAFEL XXI STOLLENKÖPFE DES FALTSTUHL (S. 99f.)

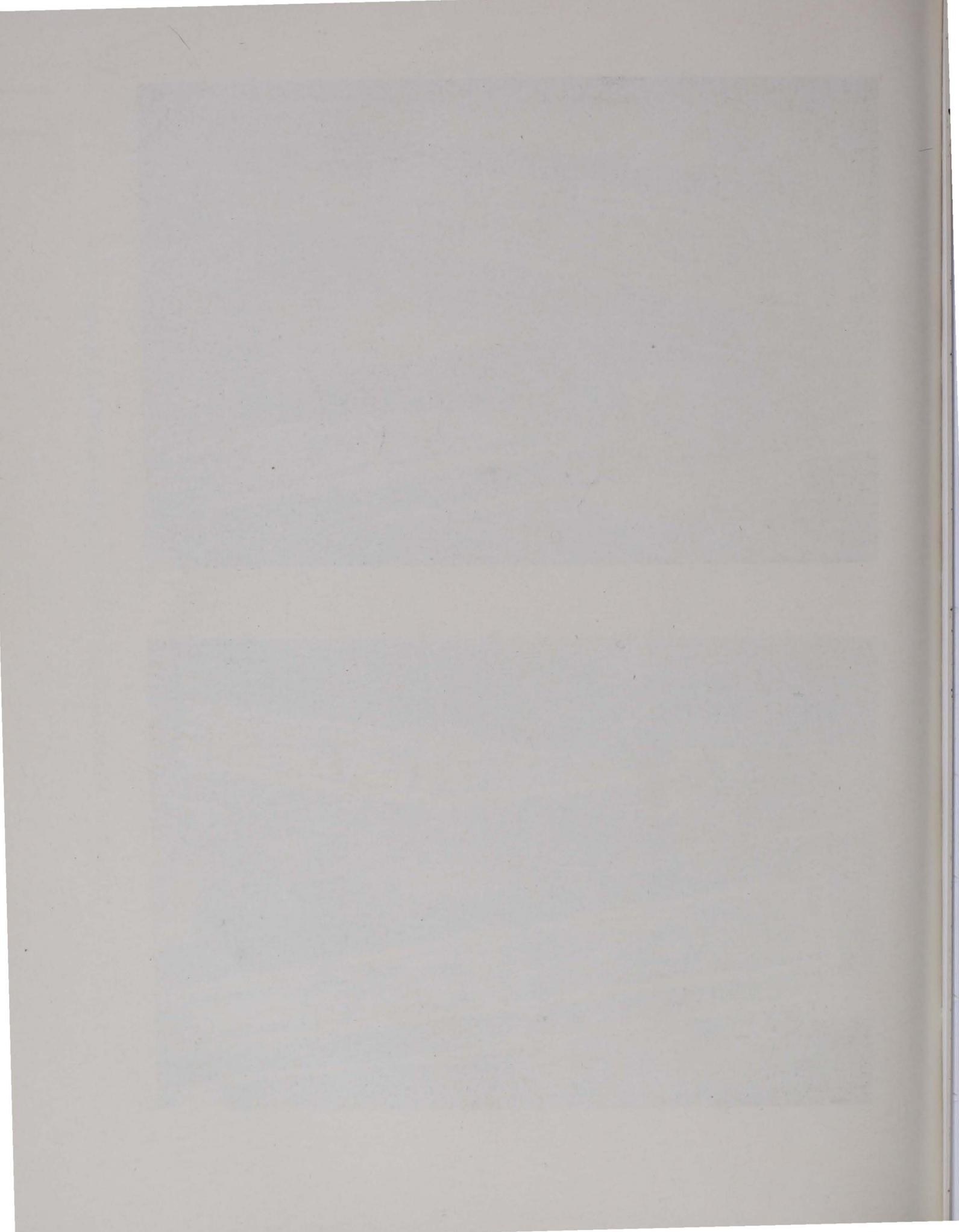


TAFEL XXII BEINEINLAGEN AN DEN STOLLEN DES FALTSTUHLS (S. 100 f.)





TAFEL XXIII BEINEINLAGEN AN DEN STOLLEN DES FALTSTUHLIS (S. 100 f.)



Die andere Gruppe besteht aus einer kürzeren (10 cm langen) Leiste, die aus einem rechteckigen und einem spitzzulaufenden Teile zusammengesetzt ist; in einem Falle sind die beiden Teile isoliert angebracht. Im spitzzulaufenden Teil eine Wellenranke, die in ein eingerolltes Blatt endet, im rechteckigen Teile figurale Darstellung im Stile der anderen Leisten: I. Stehender, frontal gesehener Mann mit mitraartiger Kopfbedeckung und straff angezogenem Obergewande. II. Kniestück eines von der Seite gesehener Mannes mit einer Zackenkrone. III. Ein Mann im Diakonengewande mit einer Agraffe, Arme nicht sichtbar. IV. Ein nackter, von der Seite gesehener Mann, die rechte Hand flach emporgehoben, die linke vor den Leib gehalten.

Die unteren Leisten, in der Mitte etwas breiter werdend, enthalten an der Außenseite vier Beineinlagen; die zwei mittleren rechteckig, mit einer abgeschrägten Ecke, die beiden äußeren länglich, die obere Seite leicht eingebogen. Bei einer Leiste fehlt die eine mittlere Einlage und ist durch eine gemalte Rosette ersetzt.

I. Äußere linke Einlage: Ein gekrönter Mann im Gespräch mit einer zweiten gekrönten Person (Frau, Priester[?]) in langem, mit Borten besetztem Gewande; daneben mit dem Rücken zur ersten Gruppe eine ebensolche, langbekleidete, gekrönte Gestalt auf einem Faltstuhle sitzend; vor ihr stehen zwei Männer, barhaupt, mit kurzen Gewändern. Daran schließt sich eine abgekehrt sitzende gekrönte Ge-

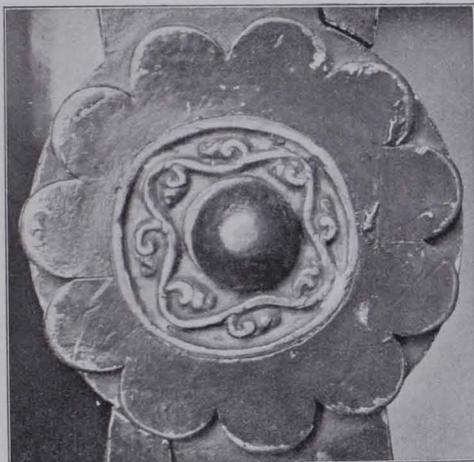


Fig. 126 Nabe am Faltstuhl (S. 99)



Fig. 127 Fuß des Faltstuhles (S. 99)

stalt in kurzem Gewande auf einem Thronsitze mit Fußbank; sie streckt die Hand in einer sprechenden Gebärde nach vorn, wo zwei Männer auf einer Tragbahre Bausteine tragen; der vordere wendet sich nach dem thronenden Mann um.

II. Mittlere linke Einlage: Zwei Männer beim Bauen einer Zinnenmauer beschäftigt, beide von der Seite gesehen, der eine hebt Steine empor, der andere arbeitet mit Meißel und Kelle.

III. Mittlere rechte Einlage: Gekrönte Frau(?), auf einem Throne mit Fußbank, reicht einer ebenso gekleideten, vor ihr stehenden, gekrönten Gestalt die Hand; hinten, zwischen beiden, ein Mann in kurzem Kleide nach dem Thronenden blickend, den Fuß auf seine Fußbank stellend.

IV. Äußere rechte Einlage: Ein Mann in kurzem Kleide führt eine gekrönte, langgekleidete Person nach links. Mit dem Rücken zu dieser Gruppe steht ein gekrönter, kurz gekleideter Mann und hebt eine langgekleidete, gekrönte Gestalt an den Händen aus dem Wasser. Rechts setzt sich das Wasser fort, darauf ein Kahn mit drei Köpfen (Taf. XXIV).

Taf. XXIV.

Zweite Leiste (Außenseite). I. Äußere linke Einlage: Nach links geht auf einen Stock gestützt mit einem Buche in der Rechten ein gekrönter Mann. Daneben ein nach rechts gestellter Löwe, einen Mann um die Mitte packend; dazu kommt ein auf einem Pferde reitender Mann mit Mütze, Kapuze und Mantelsaum (Bischof) und erhebt die Rechte mit einem Stabe (Pastorale[?]).

II. Mittlere rechte Einlage: Auf einem Throne sitzt ein gekrönter Mann und erhebt die Rechte in sprechendem Gestus. Vor ihm steht ein gekrönter Mann und hält die Hände im Schoße übereinandergelegt (gefesselt[?]).
 III. Äußere rechte Einlage: Ein gekrönter Mann kniet vor einem Baume, in dessen Krone ein halbrunder Gegenstand hängt, und haut mit einer Axt den Stamm durch. An der rechten Seite des Baumes steht eine gekrönte, langgekleidete Gestalt und sieht zu. Der Gruppe kehrt ein Mann den Rücken, der



Fig. 128



Fig. 129

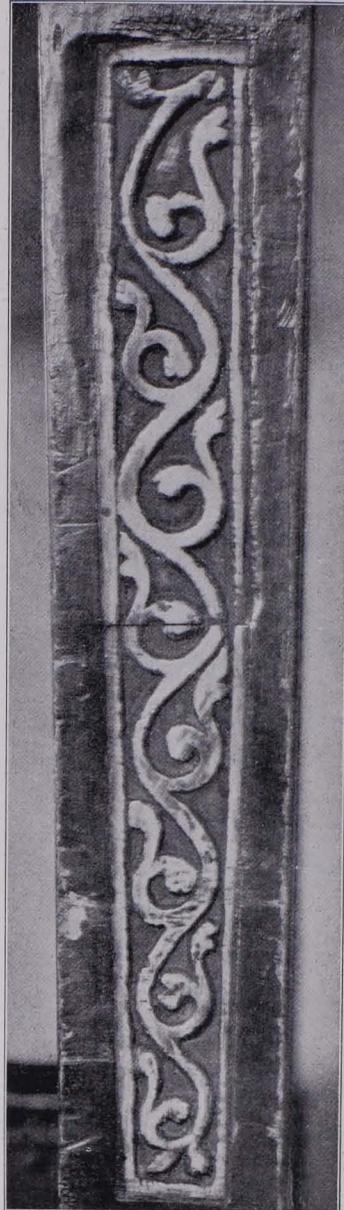


Fig. 130

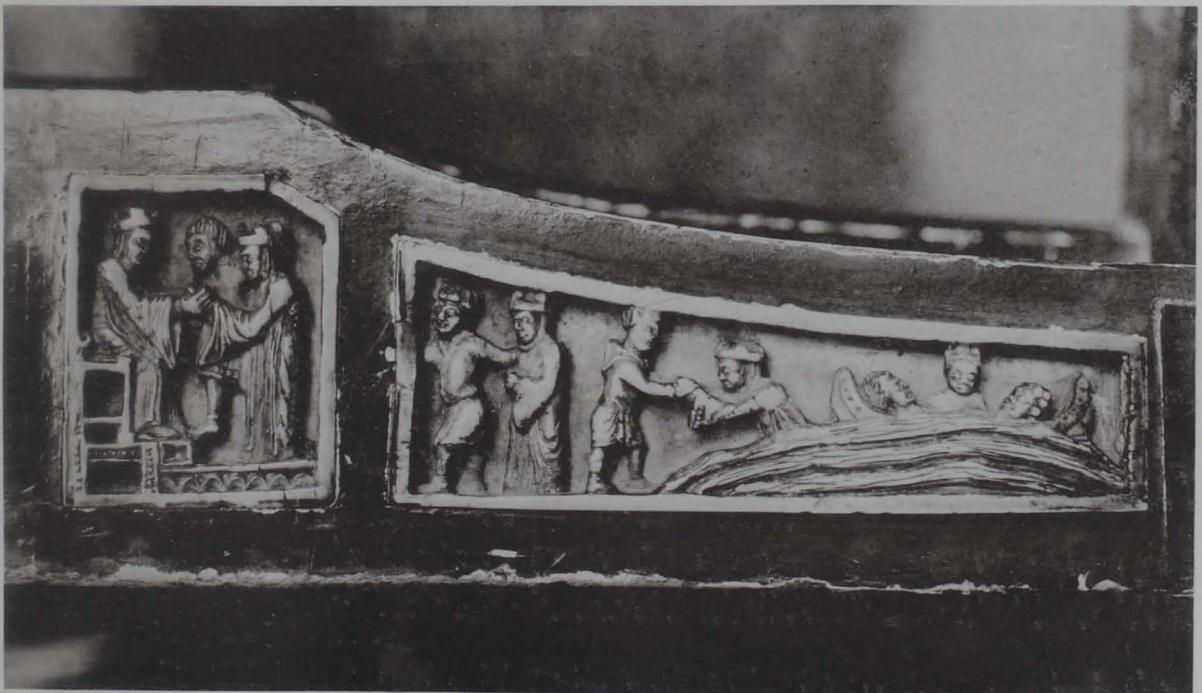
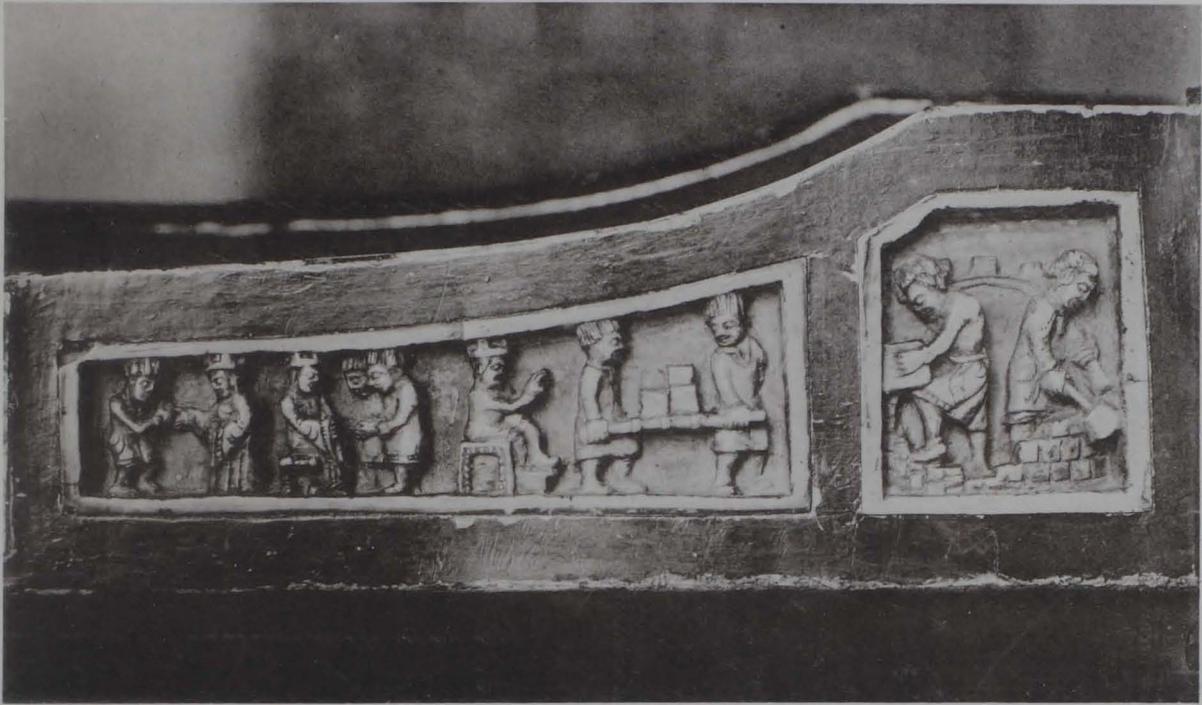


Fig. 131

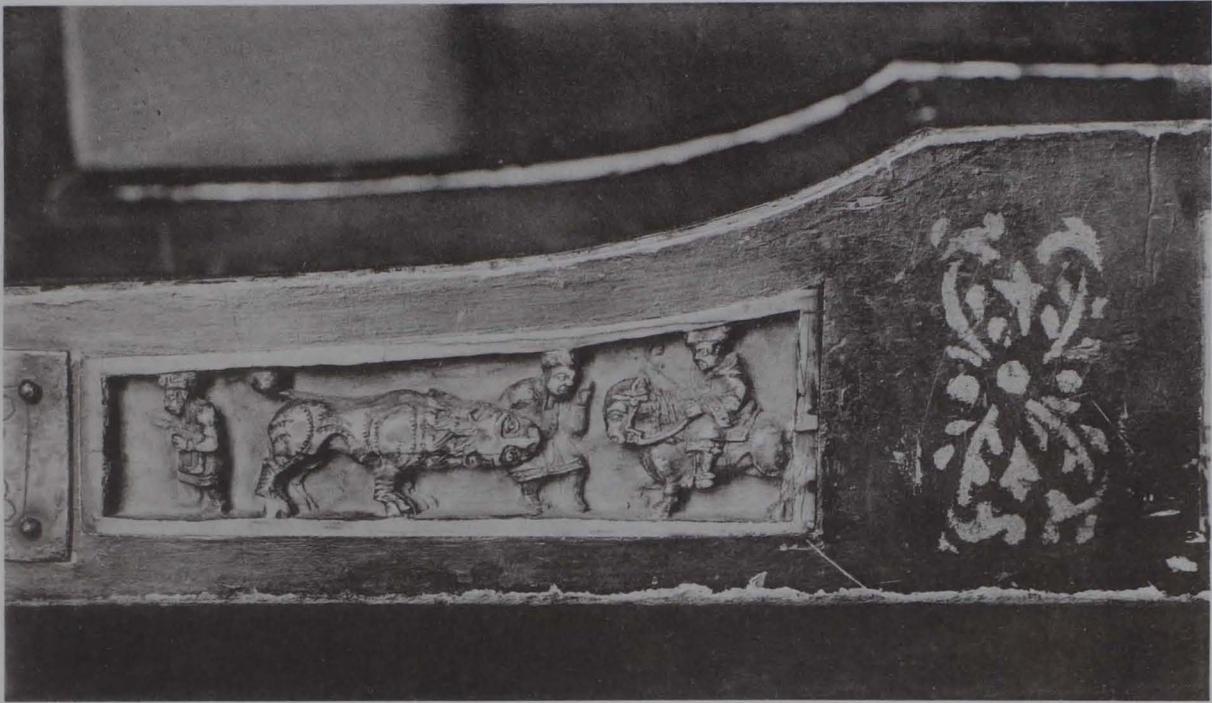
Ornamentale Beineinlagen vom Faltstuhl (S. 100)

Taf. XXV. stehend einen Baum mit einer Axt abhaut; rechts vom Baume ein zweiter Mann auf einen, auf dem Boden liegenden Stamm mit der Axt einhauend. Rechts von dieser Gruppe, den oberen Zwickel des Reliefs ausfüllend, ein großes Blatt (Baumkrone[?], fragmentiertes Stück[?]). (Taf. XXV.)

Die oberen Leisten werden gleichfalls in der Mitte breiter und sind am oberen Rande von Beinleisten mit frei gearbeiteten, geflügelten, flachliegenden Drachen mit doppelt eingerollten Schwänzen besetzt. An der Außenseite auf Goldgrund Temperamalereien: I. Ein nimbierter Bischof (Eberhard II.) übergibt

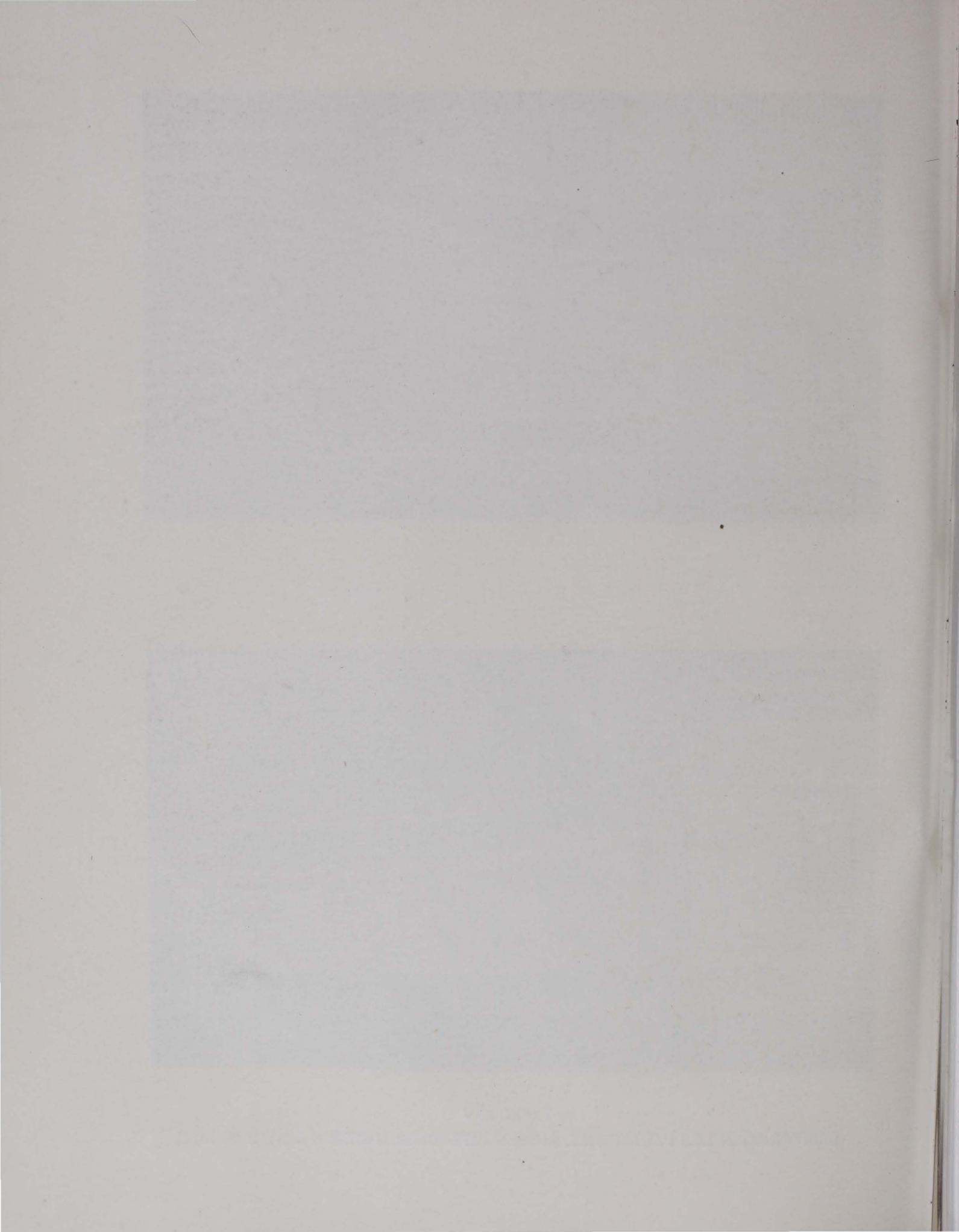


TAFEL XXIV
BEINEINLAGEN DES FALTSTUHLS, AUSSENSEITE EINER UNTEREN LEISTE (S. 101)



TAFEL XXV

BEINEINLAGEN DES FALTSTUHLIS, AUSSENSEITE EINER UNTEREN LEISTE (S. 101 f.)



einer stehenden Benediktinernonne, vor der eine viel kleiner gebildete Nonne eine lange Schriftrolle hält, den Faltstuhl (Fig. 132). II. Ein nackter, nur mit einem durchscheinenden Schurze und Mitra bekleideter Bischof (Thiemo) an der Martersäule, von zwei Schergen mit Knütteln gemartert (Fig. 133). Die Innenseite der einen Seite enthält in der Mitte ein rechteckiges Feld mit abgeschrägten oberen Ecken, darin in Tempera gemalt Simson, in grünem Gewande, mit dem rechten Knie auf dem Löwen aufgekniert, dem er mit beiden Händen den Rachen auseinanderreißt. Dunkler, bergartiger Hintergrund mit rotem Himmel darüber (Fig. 134). Links und rechts je eine schmale Beineinlage, deren obere Seite leicht geschwungen ist. Links ein gekrönter Reiter zu Pferd, zwei Hunde an der Leine führend, die einen laufenden Hirsch verfolgen. Links hinten ein zweiter Reiter. Zwischen den Hunden und hinter dem Hirsche steigt ein schematischer Baum auf; über den Hunden erscheint ein Kopf in Wolkenkranz. Rechts eine Architektur, durch deren zwei Rundbogenöffnungen die Köpfe von sieben liegenden Personen sichtbar werden. Links ein Feld — wahrscheinlich die unrichtig verkürzte Schmalseite des Gebäudes — mit zwei geöffneten Flügeltüren. Davor steht eine Person mit langem, mit einer Borte gesäumtem Gewande im Gespräch mit einem Manne, in einem bis zum Knie reichenden Gewande, der sich auf einen Stab stützt (Taf. XXVI).

Fig. 132.
Fig. 133.

Fig. 134.

Taf. XXVI.



Fig. 132 Verleihung des Faltstuhles, Malerei am Faltstuhl (S. 103)

Bei der andern Leiste zeigt die Innenseite in der Mitte ein rechteckig gerahmtes Feld mit Temperamalerei und eine rechteckige Beineinlage mit einer abgeschrägten. Die Temperamalerei zeigt ein nacktes Kind auf dem Boden liegend, das von einem wilden Tiere (Wolf) zerrissen wird (Fig. 135).

Fig. 135.

Das Beinrelief zeigt einen Mann, der im Wasser steht, frontal gesehen, und das Gewand mit beiden Händen bis zu den Oberschenkeln emporhebt. Daneben ein Löwe — nur in der vorderen Hälfte sichtbar —, der mit zurückgewendetem Kopfe stehend eine kleine menschliche Gestalt im Rachen hält. Von den beiden seitlichen Reliefs zeigt das eine, ganz links, eine Zinnenarchitektur, aus deren geöffneter Tür eine gekrönte Frau, einen unkenntlichen Gegenstand unter dem Arm haltend, herausgetreten ist. Vor ihr schreitet ein gleichfalls gekrönter Mann, der ein Bündel an einem Stabe über der rechten Schulter trägt. Davor werden die Oberkörper eines Ochsen und zweier Schafe sichtbar. Daneben zwei gekrönte Gestalten, einer gebückt grabend, der andere mit einer Axt einen Baum fallend. Das zweite Relief zeigt einen Kahn auf bewegtem Wasser, darinnen drei Personen; die hinterste barhaupt mit einer über die Schulter herabhängenden Kapuze, mit beiden Händen rudern. Die zweite mit einer Krone, beide Hände wie gefaltet oder gefesselt emporhebend. Die vorderste Figur wieder barhaupt, mit beiden Händen ein Ruder führend. Daneben eine im Wasser stehende, gebückte, männliche Gestalt mit einer undeutlichen Kopfbedeckung; neben ihm eine zusammengekauerte, auf einen unkenntlichen Gegenstand gebückte Figur, die ein großer, mit ausgebreiteten Flügeln herabschwebender Vogel zu ergreifen scheint (Taf. XXVII).

Taf. XXVII.

Die Äbtissin von N. erhielt das Recht, den Faltstuhl zu führen, mit Urkunde vom 2. Juni 1242 (s. o.); mit diesem Datum würde der Stil der Elfenbeinreliefs übereinstimmen, die der ersten Hälfte des XIII. Jhs.

angehören. Eine Lokalisierung läßt sich nicht vorschlagen, zumal auch die ikonographische Deutung kein Hilfsmittel dazu an die Hand gibt. Diese Deutung ist leider nicht vollständig. Jedenfalls dürfte der Gedanke einer rein symbolischen Deutung fallen zu lassen sein, obwohl etwa Taf. XXV 1 sich etwa als



Fig. 133 Marter des hl. Thimo, Malerei am Faltstuhl (S. 103)

Illustration der Psalmworte: „deus in adiutorium meum intende“ (wie an den Portallünetten von Straubing und Altenstadt, cf. Goldschmidt, Albanipsalter 79) auffassen ließe. Der Charakter der Darstellungen, in denen immer dieselben Personen aufzutreten scheinen, gestattet nur, an die Illustration eines historischen

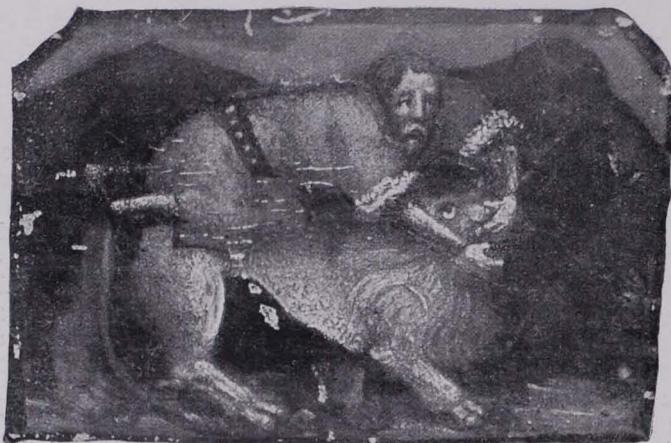
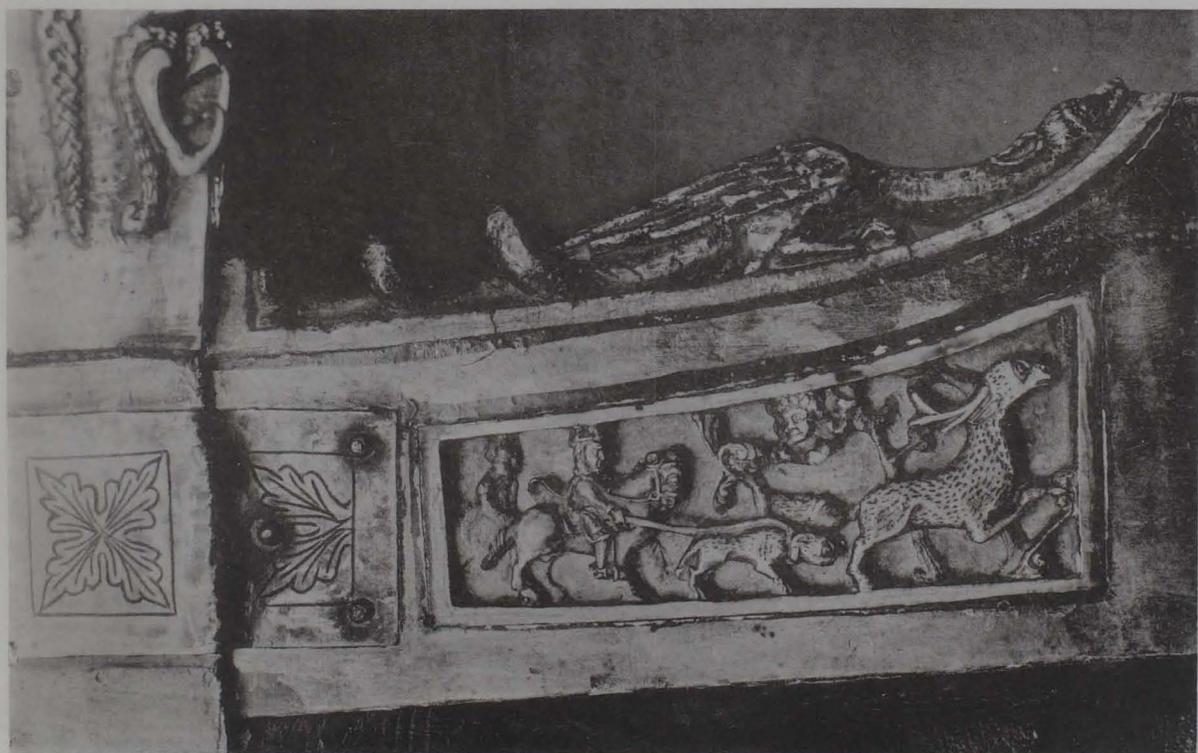


Fig. 134 Simson, Malerei am Faltstuhl (S. 103)



Fig. 135 Malerei am Faltstuhl (S. 103)

Berichtes, etwa einer Legende, zu glauben. Einzelne Stücke beziehen sich bestimmt auf die Legende des hl. Eustathius (Eustachius). Der hl. Eustathius läßt sich, durch das bekannte Jagdwunder erschüttert, taufen, wandert mit seiner Frau und zwei Söhnen aus, verliert die Frau, die der Schiffsherr mit Gewalt im Schiff zurückbehält; auf der Weiterreise kommt er an einen reißenden Strom, über den er den einen



TAFEL XXVI
BEINEINLAGEN DES FALTSTUHL, INNENSEITE EINER OBEREN LEISTE (S. 103)



TAFEL XXVII
BEINEINLAGEN DES FALTSTUHLIS, INNENSEITE EINER OBEREN LEISTE (S. 103)

Sohn trägt; während er zurückwatet, um auch den zweiten zu holen, sieht er, wie dieser von einem Löwen ergriffen wird, und umkehrend wird er gewahr, daß ein Wolf den schon hinübergetragenen davonschleppt. Eustathius verdingt sich dann als Knecht, wird aber später wieder an die Spitze des Heeres zurückgerufen und findet bei dieser Gelegenheit gleichzeitig mit seiner Gattin auch die beiden geretteten Söhne in einem militärischen Quartier. (Oesterley, *Gesta Romanorum*; *Acta Sanctorum* Sept. VI 106 ff.; *Analecta Bollandiana* III 1884, 65 ff.). Zwanglos erklären sich die Jagd, obwohl der Kruzifixus nicht zwischen den Geweihen des Hirsches erscheint¹⁾, die Seefahrt (Taf. XXIV 2), der Mann im Wasser neben dem Löwen (Taf. XXVII 2), unmittelbar daneben die Malerei (Fig. 135), die ein älteres Relief wiederholen würde, Eustathius und seine Frau vor dem Haus, in dem die Söhne sind (Taf. XXVI 1). Die Szene mit dem Bischof (Taf. XXV 1) könnte die wunderbare Rettung des einen Sohnes darstellen und auch sonst ist auffällig, daß sich vier Hauptpersonen mehrmals wiederholen (Taf. XXVII 1 und XXV 2). Es ist nun die Frage, ob eine Version der Legende dargestellt ist, in der alle noch unerklärten Szenen Platz finden oder ob mehrere Legenden kombiniert sind; diese Frage ist um so schwieriger zu beantworten,

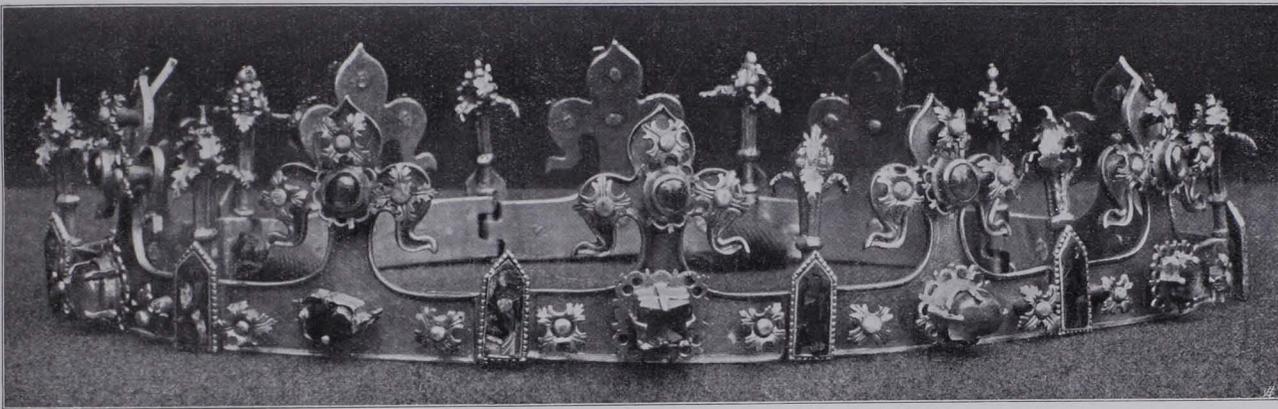


Fig. 136 Äbtissinnenkrone (S. 105)

als der jetzige Bestand kaum ein vollständiger ist, da alle Malereien als Ersatz verloren gegangener Reliefs entstanden sein dürften, deren Gegenstand selbstverständlich nicht immer, wie bei dem Wolf, übernommen worden sein muß. Die Malereien sind aus der Mitte des XV. Jhs. und ausgesprochen Salzburger Ursprunges; durch ihre Beziehung auf den hl. Thiemo und auf die Übergabe des Faltstuhles machen sie es sicher, daß dieser sich wenigstens damals schon im Besitze des Stiftes befand. Für die ikonographische Deutung des Ganzen aber geben sie keinen Fingerzeig; vielleicht ist auch eine symbolische oder sonst allgemeine Idee als zugrundeliegend anzusehen, die an einzelnen verschiedenen Legenden exemplifiziert wird (etwa wie der Kommentar von Rilmdis und Herrat, Äbtissinnen zu Hohenburg im Elsaß, zur Willeramischen Übersetzung des Hohen Liedes, ed. Jos. Haupt, Wien 1864)?

Äbtissinnenkronen: 1. Durchmesser 17 cm, Höhe 4 cm. Silber, vergoldet. Aus zehn Stücken bestehend, die durch Scharniere verbunden werden. Die Scharniere außen verkleidet durch dreieckig endende Schilde mit buntem Email in gezahnter Kastenfassung, verschiedene Vögel darstellend, über denen je eine naturalisierende Kreuzblume mit Knauf, zurückgeschlagenen Blättern und bekrönender Perle aufsteigt. Die mit erhöhten Rändern versehenen Einzelstücke wachsen nach oben in heraldische Lilien mit umgebogenen, ausgezackten, seitlichen Blattenden aus. In jedem Stücke fünf applizierte Blattrosetten an vorstehenden Stiften und ein größerer und ein kleinerer Stein in Korbfassung mit angesetztem, durchbrochenen Zackenornamente. Erste Hälfte des XV. Jhs. (Fig. 136). Die Krone dürfte ursprünglich dem Brustbilde der hl. Erentrud geopfert worden sein, an dessen Hals sie bis 1874 befestigt war.

2. Höhe 22 cm, Durchmesser 18 cm. Silber, vergoldet. Glatter Reifen mit halbrund gehöhten Rändern, schwarz aufgemalten Blattranken und aufgesetzten Perlen und Steinen in Blattfassungen. Darauf hoch

¹⁾ Diese Deutung scheint mir im Zusammenhange immer noch wahrscheinlicher als eine solche auf Dietrich von Bern, der auf der Jagd vom Teufel in Hirschgestalt in die Hölle gelockt wird (vgl. *Zeitschrift für christl. Kunst* IX 151 ff., auch 1892, 382, n. 201).

Kronen.

Fig. 136.

aufsteigende Spitzblattranken mit Perlen- und Edelsteinbuketts. Zwei Bügel, die Mittelteile, dem Reifen entsprechend, von Perlschnüren und zackigen Blattansätzen eingefasst. An den Bügelansätzen mit Perlen und Steinen umgebene, verglaste Medaillons mit Heiligendarstellungen: Hl. Erentrud, hl. Rupert, Gnadenbild von Mariazell, hl. Josef. Als Aufsatz zwei abwechselnd übereinander gelegte, vierteilige Spitzblattrosetten, die obere mit vier Steinen in Kastenfassung, darauf halbrunder Knauf und edelsteinbesetztes Kreuz. Rotsamtene Fütterung. Laut Rechnung 1712 in Augsburg gekauft und vom Salzburger Goldschmiede Amende vergoldet und mit den Perlen und Steinen verziert. Ein Teil der Auflagen noch aus der Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 137).

Fig. 137.

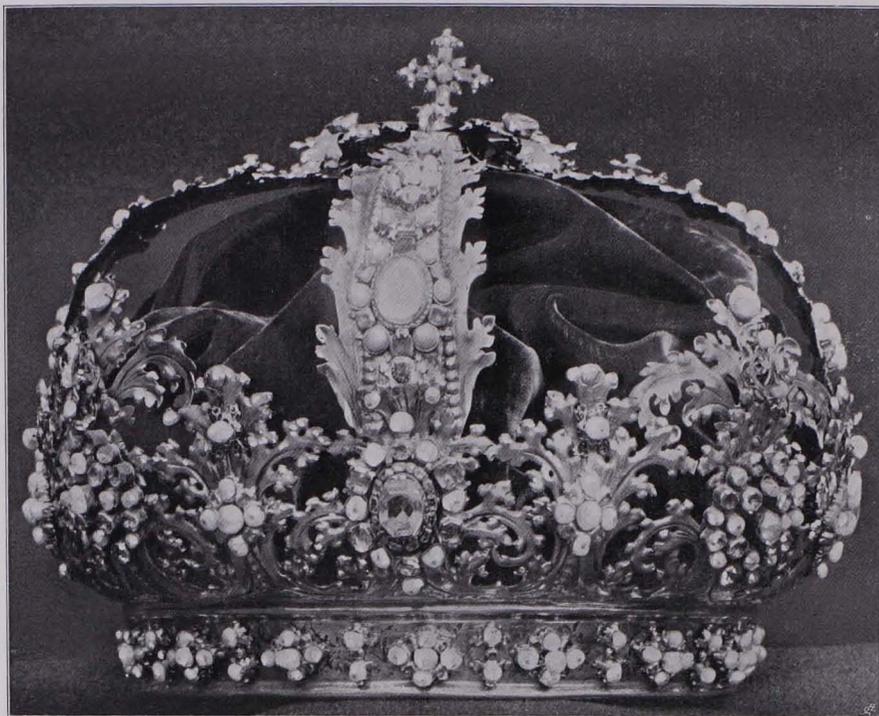


Fig. 137
Äbtissinnenkrone
von 1712 (S. 106)

Anno 1712, den 23. April in Salzburg.

Vor die hoch- und wohlgeborne gnedige frau Maria Magdalena, würdigste abtissin des hochlöblichen, hochadelichen uhralten stüfft vnd kloster Nunberg aus anordnung gemacht vnd abgeben.

	fl.	kr.
Eine cron in Augspurger grob silber ganz din und gering ausgearbeith, wögt 2 march 6 loth, die march per 25 fl. 36 l ^s , facit	60	48
Zum vergulden der cron per 4 ducaten	16	40
Dise cron mit perl, schmiräck, robin vnd diamant geziert vnd darauf in golt verfaßt: Erstlich 4 große rosen jede mit einer perl schallen, 14 schmiräck, 6 amadist vnd 8 perl; in allen 4 rosen: 56 schmiräck, 32 perl, 24 amadist; darzue abgeben: 11 amadiststain jeden per 20 kr. fct	3	40
Vor jede rosen fasserlohn 6 fl.	24	—
Detto ein creizl mit 6 diamant vnd 16 robin, vor dieses creizl fasserlohn	8	—
Detto eine grosse rosen mit einem frauenbitl vnd ein cristall, 6 schmiräckh vnd 6 perlen, vor dise rose fasserlohn	6	—
Detto das cristall blätl darzue abgeben pr.		30
Detto 19 rosen, jede mit 4 schmiräckh vnd 5 perlen gefaßt ist: 76 schmiräckh 95 perl; von jeder rossen fasserlohn 3 fl. fct.	57	—
Detto dergleichen 12 rosen, jede mit robin vnd 5 perl gefaßt, thuet: 48 robin und 60 perl von jeder fasserlohn 3 fl. fct.	36	—
Detto 24 stückhl, jedes mit 1 robin und 2 perl gefaßt thut: 24 robin, 48 perl, vor jedes stückhl fasserlohn per 50 kr.	20	—
In der alten arbeith, so auf die cron gebracht worden, befinden sich 42 amadist vnd 42 perl, deto 8 rosen mit 8 robin und 10 perl, deto 8 kleine schwarz geschmölzte rosel, auf iedes 1 perl, lhut: 8 perl, auch 4 perl frey hinauf gebunden, seind bey der alten arbeith 64 perl, 42 amadist, 8 robin. Vor diese alte arbeith zu renovieren vnd die cron mit schmölzarbeith auszumachen, per	10	—
Summa	242	38

	fl.	kr.
Zu diser arbeith empfangen in golt $29\frac{1}{4}$ Cronen, darbey seindt gewest 3 Specie dugaten, jeden zu 4 fl. 10 kr. f.	12	30
Als verbleibt in der arbeith bey der cron in golt	$26\frac{1}{4}$	cronen
Dann in bruch golt	$44\frac{3}{4}$	"
Die alte arbeith so darauf gebracht wögt	$24\frac{1}{2}$	"
Summa des golts so sich auf der cron befindet	95	"
mit sambt die perlen	108	"
Detto in silber empfangen, ausgebrennts	10 loth $\frac{1}{2}$ qu.	
Jedes loth per 1 fl. 8 kr.	11	28
In alten silbergelt	12 loth $\frac{1}{2}$ qu.	
Jedes loth per 1 fl. 4 kr.	12	56
Summa des Empfangs	36	54
Wann der empfang abgezogen würdt, so verbleibt per rest	205	44

Den 6. May ist diser Condo von Ihro Hochwürden vnd Gnaden mit 198 fl. 51 kr. zu dankh bezalt worden

Zu der arbeith dieser Cron empfangen:

Erstlich 4 perl-schallen, dann orientälische vnd etwas landt. perl	344	Perl
Item bei der arbeith sein	305	"
also restiert ich hinaus	39	Perl
Zum creizl empfangen 6 diemant auch wieder also geliefert.		
Amadist befinden sich auf der cron	66	stain
empfangen	55	"
restiert mir per	11	stain
Zu dieser cron empfangen:		
schmierägkh	255	stain
bei der arbeith befinden sich	135	"
also restiert ich hinaus	117	stain
Zu der cron empfangen:		
Robinl	140	stain
darauf sein	96	"
also restiert ich hinaus	44	stain

Ferd. Sigis. Amende m. p.
hochfürstl. Cammerdiener vnd goldarbeüther.



Fig. 138
Pektoralkreuz von 1485 (S. 107)

Pektorale: 1. 9.5×7 cm. Kreuz, Silber, vergoldet, mit Dreipaßenden, die je drei Perlen sowie einen Brillanten in Kasten- und drei kleinere Brillanten in spitzblättriger Rosettenfassung tragen. Zwischen glatten Rändern gerauhter Grund, darauf eingraviert vorn Kruzifixus, rückwärts Maria mit Kind zwischen spitzblättrigen Ranken, die Gravierung der Vorderseite durch einen später aufgesetzten, freiegossenen Korpus unter fünf kleinen Edelsteinen in Rautenfassung unterbrochen. Die Seitenfläche des Kreuzes durch ein Vierpaßband zwischen profilierten Rändern geschmückt. Unten an einem herzförmigen Ring eine hängende Perle. Repunzen (Fig. 138). Laut Gustrey-Urbarbuch 1485 von Äbtissin Daria Panichnerin erworben (s. S. XXII).

2. 8×5 cm. Gold und Silber. Auf einem einfachen Kreuze aufgelegte Blattranke mit kleinen, vierlappigen Blüten und zahlreichen, eingesetzten Brillanten, die größeren in Korbfassung über Blattkranz. Mit einem Brillantenringe an der goldenen Kette hängend. Vgl. den folgenden Ring.

Ring (dazugehörig): Goldreifen aus verschlungenen und gedrehten Volutenbändern, mit durchbrochenen Blattranken sich zur Brillantenrosette erweiternd. Die Fassung trägt an der Rückseite zwei getriebene Muscheln. Laut Nachricht der Chronol. Notizen II 372 wurde zu der am 4. Juni 1758 stattfindenden Jubelprofeß der Äbtissin Cölestina Agnes Zeiller von Zeillheim im Vorjahre ein neues Diamant-Pektorale samt Ring verfertigt, die Kette dazu schenkte der Prälat Beda Seauer von St. Peter. Zu dem

Pektorale und Ring.

Fig. 138.

Pektorale und Ring nahm man 73 Diamanten vom Schmucke des Thunischen Jesukindleins (s. unten) und 23 Kronen Gold; von diesen wurden 19 Kronen verarbeitet, 4 erhielt der Goldschmied nebst weiteren 122 fl. an Zahlungsstatt.

Hauptrechnung 1757 f. 90:

Herrn Joh. Carl v. Gutermann von Augspurg vor ein neues Pectoral in goldt gefasst mit 65 diamantstain, welche darzue geben worden nebst 20 cronen goldt worzue aber 18 cronen appliciert, 2 aber auf die arbeit gerechnet vnd noch in goldt vor die Arbeith lauth beylag erlögt worden 107 fl.
Mehr einen neuen Abteyring machen lassen worzue 8 diamantstain vnd 3 cronen goldt seynd hergeben worden also yber abzug 9 fl. an goldt empfangen ist annoch zaig zötl in ausgab zu bringen 15 fl.

Statuen.

Statuetten.

Mutter-Gottes-Statue.

Mutter-Gottes-Statue: 56 cm hoch; Silber, zum Teil verguldet. Das Postament vierseitig, mit abgeschrägten Kanten; über Kehle ein breiterer Wulst und darüber ein geschweiffter, verjüngter Aufsatz. Das ganze Postament aus Silber, mit aufgelegten, verguldeten, zum Teil durchbrochenen Ornamenten, Gitterwerk mit eingesetzten Brillanten in Silberfassung, Blüten und spitzen Blättern. An drei Seiten Namenszug Mariä in Rahmung aus Zweigen unter Krone beziehungsweise über Draperie und unter Baldachin; an den Schrägen des Aufsatzes Volutenbänder mit Perlen. An der Rückseite applizierte Wappenschilde: Wilhelmi und Rädl in Blattwerkrahmung.

Über dem Postament, von vier Volutenbändern mit Perlen getragenen, die Erdkugel; herum grüne Schlange, im Rachen ein roter Stein in Fassung als Apfel. Darauf stehende Figur der Regina Bavariae, genaue Wiederholung der Münchener Statue am Hauptportal der Residenz, vor Strahlenglorie. Münchener Beschau. Meistermarke:  (Fig. 139). Das Postament ist demnach eine Arbeit eines der Münchener Goldschmiede J. C. Steinbacher sen. oder jun., die vom Ende des XVII. bis Mitte des XVIII. Jhs. nachweisbar sind (ROSENBERG² 1159 f.) und wurde von den Eltern von Frau Johanna Nepomucena von Wilhelmi, die 1729 am Nonnberg Profeß machte, gestiftet.

Die Statue selbst dürfte um 1600 gearbeitet sein. Sie erscheint zuerst im Inventar von 1614 als Geschenk der Frau Susanna Herlin von Wettersdorff; diese, eine Münchenerin, geb. 1593, legte 1610 Profeß ab und war von 1620—1635 Priorin des Stiftes Nonnberg.

Laut der folgenden Inventare stand die Figur auf einem schönen, mit Silber reich verzierten Postament aus schwarzem Ebenholze, bis zuerst im Inventarium von 1738 ein neues, silbernes, reich mit Edelsteinen geschmücktes Postament erscheint und zugleich die Versetzung der Statue auf dasselbe angedeutet wird:

1 ganz silbernes Unsser lieben frauen bildt in der Sonne mit dem kindl, die sonn ist ganz vergult, wie auch die cron mit stainen versetzt, vnd ganz pur golden, wögt 4 Mark 12 loth vor ermeldtes frauenbildt weiß zu sieden, den vergulden schein sambt der kugel neu zugericht auch einen neuen schrauffen darauff gelött zusamben 5 fl. 3 Und darauf ein silberns blöch aufgelött pr. 2 loth 19 . . . 2 fl. 15 Nun volgt das postament gedachter vnserer lieben frauen bildtnus von purem silber vnd viler verguldung darbey, auch mit verschiedenen kostbahren geschmukh geziert, wögt an silber (?) 50 berlen, 100 kleine diamantl, 90 robinl, 3 andre große stain.



Fig. 139 Mutter-Gottes-Statue (S. 108)

Christkindlein.

Christkindlein: (Nach alter Sitte bei Gelegenheit der Ordensprofeß einer Klosterfrau meistens von den Familienmitgliedern überreicht.) 1. Christkindlein der Frau Maria Anna Ernestine Gräfin Thun.



TAFEL XXVIII ZWEI JESUKINDLEIN.
LINKS DER GRÄFIN M. A. THUN, RECHTS DER FRAU J. N. VON WILHELMI (S. 108 ff.)

Postament Silber, zum Teil vergoldet, mit Perlen besetzt; das Kind aus Elfenbein, mit Goldstoffkleid. 82 cm hoch. Das Postament (auf hölzerner Unterlage): Vierseitige Platte über Kugelfüßen; der silberne Kern mit aufgelegtem, durchbrochenen Spitzblatte; darauf in den vorderen Ecken zwei Gewandengel (vergoldete Figürchen), der eine die Braut, der andere die Dornenkrone haltend; darauf tischförmiger Aufsatz; zwischen Deckplatten, mit aufgelegtem Spitzblatte mit Perlen, sechs gedrehte Säulchen mit Perlen gewunden; zwischen den Säulen herzförmiges Medaillon mit Emailmalerei, Darstellung des Bräutigams und der Braut nach dem Hohen Liede, zwischen Phönix und Pelikan. An der Rückseite das Thunische Wappen und Inschrift: *I. E. A. S. S. S. — A. L. C. D. T. 1704* (Joannes Ernestus Archiepiscopus Salisb . . . de Thun). Eine reiche Krone mit Perlen und Brillanten als Bekrönung des Emailmedaillons. Auf der oberen Deckplatte über den Säulchen gedrehte Kugeln. Auf diesem Postamente, über einer von silberner Schlange umwundenen Erdkugel, die Elfenbeinstatue des Christkinds, mit leicht polychromiertem Kopfe und weißer, lockiger Perücke. Darauf reiche, mit Perlen und Brillanten besetzte Krone vor dem Nimbus. Reiches Goldstoffkleid mit Rüschen aus Goldspitze; am Gürtel Tressen aus Perlen und reiche Perlenagraffe. An der Brust Kruzifixus als Anhenker und darunter zwei durch ein Schloß verbundene Herzen mit Goldschmiedemail unter einer Krone. Das Figürchen hält in der einen Hand ein Herz und einen Ring, in der andern Hand drei Schlüssel und das Kreuz, an dessen Balken, zum Teil vor Strahlenglorien, Taube des Hl. Geistes, Schweiß Tuch, die Hände und Füße mit den Wundmalen, das Lamm Gottes und das Herz mit der Wunde sowie die Werkzeuge der Passion angebracht sind (Taf. XXVIII 1).

Taf. XXVIII.

Das Jesukindlein hatte Frau M. Anna Ernestine von Thun bei ihrer 1704 erfolgten Profeß von ihrem Oheim, dem Erzbischof Grafen Ernst Thun, und anderen Verwandten erhalten.

*Darzue hat Ihro hochfürstl. Gnaden (Fürsterzbischof Johann Ernst Graf Thun) ihr, als seiner freila mamb, (Maimb = Muhme, recte Nichte) verehrt 1000 fl. vnd das helfenbain zum kindl;
Den tradorsan (drap d'argent) zum rökchl hat herr graf Romedi v. Thun verehrt;
Den trador (drap d'or) zum mandele hat herr graf Ernst v. Thun verehrt; Ihr frau schwester, gräffin von Monthforth, hat solliches stickhen laßen. Was von perlen und geschmuckh, hat sie mit ihr in das closter bracht, was von deme noch übrig, zum einem kölllich geben, wie herrnach folgt.*

	fl.	kr.
<i>7½ ellen fein goldene spiz zum rökchl vnd mandele so gewogen 4½ loth à 2 fl. 1 β</i>	9	33
<i>2/3 eln panso-bigl (ponceau = maschen) toplet taffet</i>	2	—
<i>1/2 eln camer leinwath zum hemetl</i>	—	47
<i>Die weißen pondeveni (points de Venise) spitzl hat sie selbsten gehabt.</i>		
<i>Das harr-paregl (perrückerl) ist von ihrem eignen harr im closter gemacht worden.</i>		
<i>Vor das helfenbeine kindl zum schneiden</i>	30	
<i>Vor das hilzene model des stockhs dem tischler</i>	5	
<i>Vor 2 geschnützte engl zum model des stocks</i>	4	
<i>Der stockh wägt in gutem probsilber mit der grossen kugel, da das kindl darauf steht vnd 2en englen 12½ lot à 1 fl. 5 kr.</i>	131	37
<i>Vor das macherlohn à loth 30 kr.</i>	60	22
<i>Das vorige (vordere) thaill des herzl im stockh, wo die geistl. brauth darauf geschnützt ist, ganz gulden wägt 2 cronen</i>	6	
<i>Das andere thaill, wo das wappen darauf geschmölzt in khupfer, für beede macher lohn</i>	2	
<i>Vor 2 bildl zu mallen, wie dieses herzl zu schmölzen</i>	—	45
<i>Vor die 2 blädl oder thaill im stukh Minidur (miniatur) zu schmölzen, dem goltschmit zu Passau und her zubringen</i>	27	
<i>Die klain zierrath arbeith an stockh, auch der cranz, khindschein, vnd 6 geschmölzte kuglen am stockh. ist gannz fein silber, wegen 13 loth, mit macherlohn à 2 fl. 15 kr.</i>	29	15
<i>Das creiz mit den zierräthen wägt 38 loth à 1 fl. 5 kr.</i>	41	10
<i>Macherlohn à loth 30 kr.</i>	19	
<i>Vor alle schmölzarbeith, stockh, creutz vnnnd cranz</i>	6	
<i>12 D. (ducaten) in allen disen zu vergolten à 4 fl. 15 kr.</i>	51	
<i>Summa</i>	415	10

1) Diese Aufzeichnung stammt aller Wahrscheinlichkeit nach von der Novizenmeisterin der Frau Maria Anna, Frau Johanna Pockhin v. Arnholz. — Von dem Schmucke des Kindleins wurde noch im 18. Jh. die Diamanten-rivière und anderer Schmuck abgenommen und zu verschiedenen kirchlichen Gegenständen verwendet.

Was von golth und an geschmuckh gemacht worden:

	fl.	kr.
Ein gulden ring mit 13 diemant, diese seint in fein silber gefast, mit golt, silber vnd macherlohn . . .	8	20
2 kleine diamant ringl	2	50
Vor die 3 claneter vnd den fluß, fein silber vnd schwarz schmölzwerck vnd anderes u. macherlohn . .	14	
Dem hoff-zimmerknecht vor das kindl khauß vnd etliche ramen trinckgelt	1	30
Das khauß zu beschlagen, stöfften vnd vnderschiedliche schreiffel auch dem traxler, vnd dem lehrbuben trinkgelt in allen	3	15
Vor das glaß zu dem großen khauß	1	35
Sollliches außzumallen	1	30
Vor das Loretha kindl vnderschiedl. goldschmiedarbeith	11	50
Summa . . .	460	—
Von denen verehrten 1000 fl. ist noch übrig	540	
so die frau M. Anna zu einem khöllich geben.		

Jesukindlein der Gräfin Thun.

Für das hochadterliche glosterfrauen in Nunberg gemacht ist worden:

Erstlich einen stoch, weget in silber	lod	100
Einen chreiz weget	lod	18
Einen herz mit einem chron	lod	5
Einen fluß mit diamant	lod	2 $\frac{1}{2}$
Einen anhang mit diamant	lod	2 $\frac{1}{2}$
Edliche 6 gugeln von feinsilber	lod	6
Engeln 2 wegen	lod	21 $\frac{1}{2}$
Summa lod . . .		155 $\frac{1}{2}$
Midt macherlohn . . .		312 fl.

Johann Felix Weber m. p.
burger vnd goldarbeider in Salzburg.

	Cronen	fl.	kr.
Einen ring mit 13 diemant weget in golt	2 $\frac{1}{2}$	4	
vnd silber . . .	1 qu.	—	20
macherlon . . .		4	
Einen ring mit 3 diemantl	$\frac{1}{6}$	1	50
Einen ring mit 1 diemantl		1	
Einen guldenes herz weget in golt	2	6	
Einen gupfers herz vnd macherlon		2	
Einen gastl (castl = fassung) mit einen saphier		1	
Einen chreiz mit 6 diemantl weget	$\frac{1}{6}$		
Einen berl einen gäbschl (capsel) gemacht		1	
Die zargeln (?) auf dem chreiz wegen in golt	$\frac{1}{2}$	1	30
Vier das macherlon ist		6	
Den ganzen stoch vnd andere arbeit zu schmelzen ist		6	
Summa . . .		31	50

Ein Teil der Schmucksachen dieses Jesukindleins wurde 1757 zur Verfertigung eines neuen Pectorales für die Äbtissin verwendet (s. o. S. 107 f.) und der Schmuck des Jesukindleins von dem Salzburger Goldschmied Mayer neu gefaßt.

2. Christkindlein der Frau Johanna Nepomucena von Wilhelmi (Prof. 1729). 79 cm hoch. Im wesentlichen mit dem Thunschen Christkindlein übereinstimmend, mit angesetzten Edelsteinen, Halbedelsteinen, Perlen. Das Postament statt des tischförmigen Aufsatzes einen mit angesetzten Steilvoluten und einer von zwei gedrehten Säulchen eingefassten Vorderseite, die ein ovales Emailmedaillon mit Bräutigam und Braut enthält. Unten Aufschrift: *Hier ruhe ich*. Das Kind in blumengesticktem — bunt und Silber — Goldbrokatkleide, mit Rüschen aus Goldspitze. An der Brust Perlenagraffe mit Kreuz; unter Krone steil-ovales Emailbild des hl. Johannes Nepomuk, Halbfigur in reicher Fassung. Beginn des XVIII. Jhs., das Ornament des Postamentes gegen die Appliken an den Kreuzarmen von älterem Charakter (Taf. XXVIII 2).